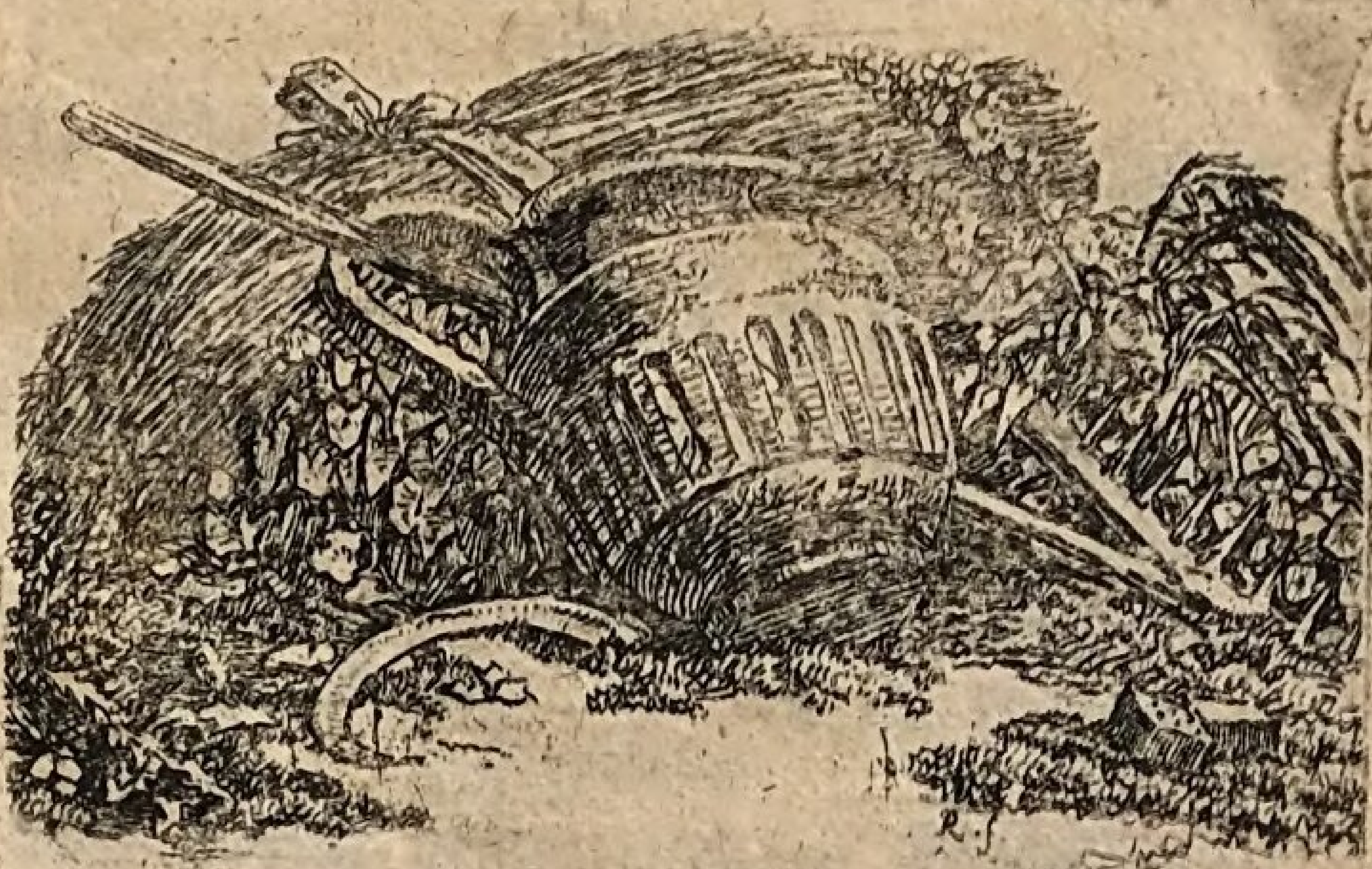
C. F. C. A. Marggr. Z. B. O. C.

Bayreuth
unter der
Regierung
Alexanders
ein Nachtrag
zu den
Nachrichten von Brandenburg Culmbach
von
Christoph Friederich Schlemmer.



Georg Wolfgang Augustin Fikenscher. Erl. 1795.

Hof,
in der Vierlingschen Buchhandlung 1785.

Staatl. Bibliothek
Bamberg

Lobrede
auf die hohen
Eigenschaften und unsterblichen Verdienste
des
Durchlauchtigsten
Christian Friederich Karl Alexanders,
regierenden Markgraven zu Brandenburg Anspach Baireuth ꝛc. ꝛc.
welche Ihn zum Muster
eines vollkommenen Fürsten
erheben,
an Dessen höchst erfreulichem
Geburtsfest,
im Namen der Gesellschaft zur Aufklärung der vaterländischen Geschichte, Sitten und Rechte zu Wunsiedel bei einer ausserordentlichen Versammlung derselben im Jahr 1784 den 25. Hornung
vorgelesen
von deren ordentlichem Mitgliede
Christoph Friederich Schlemmer
Rektor des Lyceums und der Alumnen Inspektor.

Hof,
in der Vierlingischen Buchhandlung 1785.

Seiner Excellenz,

dem

Reichsunmittelbar Hochwohlgebohrnen Freiherrn,

Herrn

Friederich Karl Freiherrn von Seckendorf,

Herrn zu Markt Sugenheim, Ezelheim, Hürfeld, Rüdern, Deutenheim, Wohnfurth, Reinhardtswinden, Unterleinleiter, und des Beilbronnischen Eigenthums, auf Obern- und Unterzenn, Weingartsgreuth, Rockenbach, Rosenbach, Ebnath, Meisselwitz ꝛc.

Ihro Römisch Kaiserlichen Majestät wirklichem Rathe; dann Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht des regierenden Herrn Markgravens zu Brandenburg Anspach und Culmbach wirklichem Minister und geheimen Rathe, dirigierendem Minister bei der geheimen Landesregierung oberhalb Gebirgs, Präsidenten des Kammerkollegiums, wie auch Direktor der Landschaft und des Oberbergdepartements zu Baireuth; Einer Reichsfreien Ritterschaft zu Franken des löblichen Orts am Steigerwald wohlerbetenem Ritterhauptmanne; des Kaiserlichen St. Josephsordens Kommandeur, dann des Kurpfälzischen Löwen- und des erneuerten Hochfürstl. Brandenburg. rothen Adler-Ordens Ritter,

Seinem gnädig hochzubefehlenden Herrn;

Wie auch

Seiner Excellenz,

dem

Reichsfrey Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn

Karl Friederich Reinhard Freiherrn von Gemmingen,

Hochfürstlich Brandenburg Onolzbachischen wirklichen Minister und geheimen Rathe, Präsidenten des Hochfürstlichen Hof- Regierungs- und Justizraths-Collegiums, II. Sen. dann geheimen Referendair, des erneuerten Hochfürstl. Brandenb. rothen Adlers, ingleichen des Hochfürstl. Badenschen Ordens Ritter,

Seinem gnädig hochzubefehlenden Herrn:

Diesen grosen und verdienstvollen Staatsmännern, welche jeder Unterthan kindlich verehrt, der gelehrte Ausländer in seinen Schriften bewundert, und der spate Enkel noch segnen wird, erkühnet sich

der Verfasser

dies schwach entworfene Bild

des besten Fürsten Deutschlands

als ein öffentliches Denkmal seiner tiefen Ehrfurcht in aller Unterhänigkeit zu überereichen, nebst dem heissesten Wunsche, daß der Allvater Hochderoselben weisse Rathschläge, patriotische Bemühungen und menschenfreundliche Anstalten für den allgemeinen Flor zweier Fürstenthümer, noch fernerhin mit allen Arten menschlicher Glückseligkeiten in vollem Maase krönen wolle.

Preiswürdige Mitglieder
unserer Gesellschafft
zur Aufklärung
der vaterländischen Geschichtkunde;

Allerseits Hochgeehrteste Herren!

Schon ein flüchtiger Blick, den wir auf den erhabenen Fürstenthron hinwerfen; schon ein engbegränzter Verstand, der den zahllosen und heiligen Pflichten, die auf Re-

genkenschultern gelegt sind, nur in etwas nachzudenken fähig ist, trägt uns die Wahrheit entgegen, daß die Götter der Erde, welche die schwere Kunst zu befehlen, nicht allein wissen; sondern auch gewissenhaft und selbst ausüben, von unendlich weit mehr Sorgen, bei dem Heer ihrer Staatsgeschäffte, beunruhiget werden, als viele Familien der ihnen anvertrauten Pflegekinder.

Bald schmiegt sich ein tiefgebückter Supplicant an die Seite seines Wohlthäters hin; fleht um Mittheilung seines längst gehoften Glücks; erwartet von der Hand des Segens die Verbesserung seines kummervollen Brods, und seufzt nach einem eröfneten Ehrenamte.

Bald nähert sich der edle Patriot, und legt der Einsicht seines Fürsten einen neu entworfenen Plan vor, der auf den Flor seiner

Staaten,

Staaten, und auf die Wohlfahrt eines jeden Mitbürgers abzweckt.

Hier droht der unfriedsame Nachbar, die Gränzen durch Rauben, Brennen und Morden in Beben und Schrecken zu setzen. Der sorgende Regent muß daher an der Spitze seines Kriegsheers dem trotzigen Feind entgegen eilen, um dem gemißhandelten Unterthan ein Schutzgott des Friedens zu werden.

Dort schleicht sich mitten in den Schoos seines Landes eine ruchlose Bande ein, die mit blutgierigen Kugeln auf die Haabe und das Leben des Reisenden und wehrlosen Landmanns lauert.

Er muß sie aufsuchen, und in Fesseln legen lassen. Dieser über die wohlthätigste Regierung unzufrieden, greift nach dem aufrührischen Schwerdt, und, stolz auf einen toll-

tollkühnen verschwornen Haufen, sucht er mit verwegner Hand den Thron der Gerechtigkeit umzustossen. Welch eine neue unerwartete Sorge, heilsame Maasregeln dagegen vorzukehren! Jener, über dessen verwirktes Leben die unerbittlichen Gesetze bereits den Staab gebrochen, winselt nach Gnade und Erbarmen.

Von der einen Seite dringen traurige Hiobsposten von verunglückten Bürgern, von jämmerlichen Fluren, durch die Elemente des erzürnten Himmels verheeret, bis zu seinem Fürstenohr. Eine neue Sorge: denn seine Hülfe ist ihre Hofnung, und seine Milde ihre Beruhigung. Von der andern Seite weint um ihn herum gekränkte Unschuld über verweigerte Rechtspflege und Verfolgungsgeist.

Es hat wohl der Fürst einen Theil seiner Regierungssorgen einsichtsvollen Biedermän-

männern anvertraut: dennoch aber fliessen alle Angelegenheiten, wie die Ströme in den Ocean, auf ihn zurück.

Die majestätsvollen Throne der Grossen dieser Erde, sind also glänzende Bürden und unerträgliche Lasten. Je grösser ihre Sphäre; je grösser die Sorgen. Je ausgebreiteter das Gebiet ihrer Herrschaft ist; je mehr häufen sich Pflichten und Verantwortung. Daher dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir in den Jahrbüchern der Geschichtkunde lesen, daß die erhabensten Prinzen ihren Scepter, für den sich ganze Nationen beugen musten, mit einem stillen Kloster vertauschten, und, nach niedergelegtem Diadem und Purpur, in unbemerkter Stille dahin lebten.

Für alle die Beschwerlichkeiten und Nachtwachen, womit Statthalter Gottes die Wohlfahrt ihrer getreuen Bürger zu gründen,

aufzuführen und zu bevestigen suchen, läßt sich keine empfindlichere Belohnung erdenken, als — ein ganzes Land voll glücklicher Unterthanen. Die alle Sorgen belohnende Ueberzeugung, daß sie, nach dem Allvater des Erdkreises, zu einer allgemeinen und dauerhaften Zufriedenheit, das meiste beygetragen haben, ist ein Glück, welches die GOttheit nur für die Großen der Erde bestimmt hat; und dieser Gedanke ist so erhaben, so göttlich, daß großmüthige Regenten keine edlere Dankbarkeit von ihrem Volke verlangen, als daß es zufrieden sei. In der That läßt sich auch die Zufriedenheit ganzer Staaten niemals ohne die Liebe gegen ihre Beherrscher denken. Die ungestümmen Ausbrüche einer zügellosen Freude, welche die Gesetze des Wohlstandes, der Natur und der Religion beleidigen, verdienen den Namen der Zufriedenheit nicht: weil sie allzubald verschwinden, und, wenn sie auch nicht anders geahndet werden, doch in den eitlen Herzen die bittersten Gewissensbisse

nach sich lassen. Die wahre Zufriedenheit entsteht aus einer genauen und willigen Beobachtuug unserer Pflichten, und aus dem Verünftigen Genusse unserer Glücksgüter. Welche Pflicht ist also stärker, als diese, die Stifter unserer Ruhe, GOtt und unsern Beherrscher zu lieben? Und welches Glück ist grösser, als die Gewißheit, daß unser Schicksal unter der Regierung eines weisen und menschenfreundlichen Fürsten stehet, der Seine Größe in der Wohlfahrt Seiner Unterthanen sucht?

Verwundern Sie sich nicht, verehrungswürdige! Gönner und Freunde, wenn mich das festliche Heute auf solche anmuthige Gefilde führet

Wir begehen jetzt, unter dem frölichen Zuruf aller getreuen Unterthanen von zweien Fürstenthümern, das acht und vierzigste hohe Geburts-

Geburtsfest unseres Durchlauchtigsten Alexanders.

Die Tempel ertönen von freudiger Andacht, wovon Aller Herzen angeflammt sind, welche das Leben ihres Regenten für das ihrige halten; die benachbarten Fürsten freuen sich; die Edlen frohlocken; das Volk jauchzt; das ganze Land ist ein Gebiet des Wonnegefühls. Und wir, die wir unter Seinen sanften Fittigen zeither unser Brod, unsere Ehre, unser Leben in ungestörter Ruhe genossen; wir, deren auflebendes Institut der Aufklärung der vaterländischen Geschichte gewiedmet ist, und des besten Titus Ruhm und Verherrlichung zum ersten Augenmerk hat, sollten bey diesem öffentlichen Jubel unempfindlich bleiben? Nein, Sie, Verehrungswürdige Gönner und Freunde, haben mir vielmehr befohlen, in Ihrem Namen den schuldigen Weihrauch auf den allgemeinen Dankaltar hinzustreuen.

Ich

Ich würde Ihnen jetzt meine Herren, die nachahmungswürdigsten Muster aller Tugenden vorstellen können, für deren Ausübung die Unsterblichkeit und das dankbare Andenken des Enkels noch die geringsten Belohnungen sind, wenn ich Ihre Betrachtungen auf die erhabene Reihe der unvergeßlichen Ahnen des Brandenburgischen Hauses lenken wollte. Wozu aber fremder Schmuck aus der unsterblichen Vorwelt? Fremdes Kolorit und geborgte Schminke, würden des treflichsten Regenten Tugenden nur verdächtig machen.

Mein gegenwärtiges Vorhaben hat freilich wegen seiner Kühnheit Ihre Vergebung nöthig, Hochgeehrteste Herren, da ich einen Versuch anstellen will, mit Betrachtung der hohen Eigenschaften und unsterblichen Verdienste, welche Ihro Hochfürstliche Durchlaucht, unsern Christian Friederich Karl Alexander, zum Muster eines vollkommenen Fürsten erheben, Ihre geneigte Aufmerksamkeit

zu unterhalten. Doch bin ich gleich nicht fähig, ein schönes Gemählde von unserem gnädigsten Landesvater, mit der Meisterhand eines geschmackvollen Engels, welcher den Charakter des Nordischen Salomons schildert, treu und würdig genug aufzustellen; so werden Ihre eigene Herzen, gelehrte Kenner, für welche die Geistesgröße, die Menschenliebe und häusliche Lebensart unseres Fürsten so viel anziehendes Interesse hat, meine Schwäche in der Beredsamkeit ersetzen. Ich will Ihn daher nicht rühmen, ich will Ihn nur bewundern.

Stellen Sie sich meine Herren, einen Prinzen vor, an dem sich die Natur bey Austheilung grosser Gaben nichts weniger, als stiefmütterlich bewiesen hat. Große Weisheit ist Ihm angebohren: Er müste sonst nicht aus königlich Preußischen Geblüte von den großen Friederichen abstammen, denen die schwere Kunst selbst zu regieren eigen ist. Er und

die

die Welt sind so glücklich, daß man Ihn von der zartesten Kindheit an zu den wichtigsten Endzwecken vorbereitet, zu welchen die Erdengötter bestimmt sind.

Es verfließt keine Stunde Seines Lebens, in welcher man nicht für Sein Alter und für das Wohl Seiner künftigen Unterthanen arbeitet.

Aus dem Unterrichte Seiner treflichen Lehrer vernimmt Er, daß die Vorzüge und Vortheile, welche die Großen der Erde durch ihre Geburt erhalten, sie in Zukunft entweder glücklich oder unglücklich machen, nach dem sie dieselbe brauchen; daß, den rechten Gebrauch derselben zu erlernen, der Fürst weit mehr, als alle andere Menschen, die Gesetze des Jehova erkennen und überdenken muß: daß menschliche Hoheit nur eine Bürde ist, wenn man sich nicht durch dieselbe das Vergnügen, andere beglückt zu machen, zu schaffen weiß;

und

und daß zur Erlangung dieses göttlichen Vergnügens, eine Einsicht und ein Herz gehören, zu deren Aufklärung und Veredlung unermüdeter Eifer erfordert wird. Unser Prinz nimmt alle diese edle Grundsätze mit einer Gelehrigkeit an, daß es das Ansehen hat, als ob sie schon in Seiner Seele lägen. Konnte daher bei den Eindrücken der weisesten und sorgfältigsten Herzensbildung, die Ihm anvertraute Regierung ohne segensreiche Folgen seyn? —

Da die Kenntnis der grossen Welt denen, die einen Staat beherrschen, besonders nöthig ist: so besucht Er das vereinigte Belgien, das an Anticken, schönen und bildenden Künsten fruchtbare Italien, und viele der ersten Städte Europens, auf deren grosen Schauplatz Er den wahren Werth aller Gegenstände kennen lernt. Dort macht Er Sich mit den eigenen Regierungsarten, mit den mannigfaltigen Sitten, Gesetzen und Gewohnheiten

der Ausländer bekannt, und, mit diesen nützlichen Kenntnissen bereichert, sucht Er das brauchbare auf die Wohlfahrt Seiner Unterthanen anzuwenden.

Seitdem nun das Fürstenthum oberhalb Gebirgs, bereits das viertemal, an das Burggravthum unterhalb desselben zurückgefallen, ist auch die Sonne der Gerechtigkeit, des Friedens und des Wohlstands verjüngt über unsern Horizont aufgegangen.

Die kluge Auswahl der Edlen, denen Er einen Theil Seiner Regierung anvertrauet, zeigt ebenfalls hinlänglich von Seinem ausgebildeten Verstand und tief forschenden Prüfungsgeist. Wir wissen, daß, da der weite Wirkungskreis der Fürsten, den ihnen die Gottheit angewiesen, grösser, als ihre eingeschränkte Kräfte ist, auch Männer nöthig sind, die mit an dem Ruder des Staats sitzen. Aber wie glücklich ist das Reich, wo

der weise Beherrscher eben nur solche seiner Freundschaft würdiget, von denen er nicht besorgen darf, daß sie sich als blutdürstige Igel auf den gebeugten Nacken des Unterthans ansetzen werden!

Wer schätzt nicht die Verdienste und den treflichen offenen Privatcharakter eines Herrn von Benkendorf? Wer bewundert nicht den arbeitsamen Eifer und die tiefe Einsicht unsers dirigirenden Herrn Ministers von Seckendorf? Wer kennt nicht den geschäftigen Geist und die beliebte Rechtschaffenheit eines Herrn von Gemmingen? Diese und die übrigen Vorgesetzten, arbeiten wetteifernd an dem Gebäude der Glückseligkeit ihrer Mitbürger, mit edelmüthiger Freude. Ihre Nachtwachen werden von einem einsichtsvollen und grosmüthigen Fürsten erkannt und belohnt; und ihr Patriotismus ist das kräftigste Mittel, wodurch sie sich ihrem Oberhaupte nähern dürfen.

Die weisen Verordnungen für den unsterblichen Geist; die wohlthätigen Gesetze zur irdischen Glückseligkeit; die landesväterliche Fürsorge für eines jeden Mitbürgers Gesundheit und Leben, die wir Seinen gnädigsten Befehlen zu danken haben, beweisen zur Gnüge, daß Er eines zweifachen Fürstenhuts auch zweifach werth sei. Reden Sie selbst Geweihte der Religion! Reden Sie, Väter der Gerechtigkeit! Rede du ganzes Land! —

Nur gedungene Lobredner befinden sich öfters in einer mislichen und ängstlichen Lage, wenn sie ihren Helden von einer erträglichen Seite, unter der Maske der Wahrheit aufführen sollen. Wenn das Publikum von ihm allzuwohl weiß: Er war geboren, lebte, nahm ein Weib und starb: so bleibt nichts übrig, als zu sagen, was er nicht war; aber nicht, was er war — nichts übrig, als von ihm alles gute zu hoffen, und die übrigen Lücken und schwarzen Flecken in den Schleier

der christlichen Liebe zu hüllen. Hingegen Regenten, die nicht als sorgenlose Sardanapale im Taumel sinnlicher Vergnügungen dahin leben; Regenten, deren Thätigkeit, Sorgen und Nachtwachen auf Wohlthun, auf Vervollkommnung, auf Zufriedenheit und Glück aller Glieder ihres Staats abzweken, führen den Redner durch ihre zahllosen, heilsamen Gesetze gleichsam in ein Labyrinth. Da fehlt es ihm nicht an Stoff; es fehlt ihm an Auswahl.

Der göttliche Glanz, der von dem Thron der Gerechtigkeit wohlthätig ausströmt, blendet sein forschendes Auge zu sehr, als daß es die Urquelle des innerlichen Lebens und aller Triebräder durchschauen könnte.

In einer solchen angenehmen Unentschlossenheit und Verlegenheit befinde ich mich eben jetzt.

Wo soll ich ausgehen? — Wo ausruhen? —

Wo werde ich einen Hügel erreichen, der mir eine erwünschte Uebersicht unseres Staatshimmels gönnt? — Bewundern und verehren Sie, meine Herren mit mir den thätigen, wirksamen Geist unseres Alexanders, wenn Er, seit dem für uns so beglückten Jahr neun und sechzig, gegen fünf hundert allgemeine Verordnungen in öffentlichem Druck ausgehen lassen; Verordnungen, blos für unser obergebirgisches Vaterland; Verordnungen, nicht für einzelne Bürger, sondern zum besten aller Stände.

Und dann schliessen Sie weiter, wenn Er alles selbst sehen, selbst hören, selbst befehlen, selbst verwerfen will. So bald Er den Fürstenthron zu Baireuth bestieg, lies Er uns durch Errichtung vier neuer und besonderer Kollegien gleich alles Gute hoffen.

Nach dem Beispiel von Ober- und Niedersachsen, wurden alle Berg- Hütten- und Hammerwerksbesitzer, mit ihren Untergebenen, und die ganze Knappschaft, der Gerechtigkeitspflege ihrer Bergbeamten, durch ein besonders ertheiltes Patent, untergeordnet. Dieses neue Gericht, zum Vortheil, zur Ehre und Ermunterung seiner Vorgesetzten, machte die Entstehung eines eigenen Oberbergdepartements sogleich nothwendig. Und nun sind die zu Kronach verfallene Goldbergwerke wieder aufgenommen und belegt. Unsere allgemeine Muttererde enthält in ihren Eingeweiden, und noch mehr, unsere fränkischen Alpen zeugen und nähren in ihrem ausgedehnten Schoos, so viel edle und unedle Erze, Marmor- Stein- und Erdarten, daß diese ergiebige Naturprodukte dem scharfen und alles umfassenden Fürstenauge sogleich auffallen musten. Er weiß, daß dadurch nicht nur Geldsummen von tausenden im Umtrieb des Landes zurükbehalten; sondern noch überdies

Sum-

Summen von tausenden über unsere Grenzen von dem Ausländer herrein gezogen; viele müssige Hände beschäftiget, und eben so viel dürftige ernähret werden.

Weil es den Grundsätzen einer regelmäßigen Haushaltung zuwider wäre, entbehrliche herrschaftliche Gebäude, und auf den Einsturz stehende Landschlösser in baulichen Würden zu erhalten; und entlegene Güter und Teiche mit mehr Kosten, als Nutzniesung, selbst zu bauen: so wurde, mit dem ersten Regierungsantrittsjahr, eine Vererbungsdeputation derselben gnädigst angeordnet. Unmittelbar darauf wurde die bessere Aufsicht über die öffentlichen bürgerlichen Gebäude, über die Grundstücke ganzer Gemeinden, und über die Industrie des Unterthans, einer besondern Landesökonomiedeputation anvertrauet. Und eine authorisirte heiligen Deputation sorgt und wacht jetzt über alle fromme Stiftungen, alle Hospitäler, alle Tempel und alle geistliche Wohnungen.

Erlauben Sie mir, meine Herren, daß ich aus dem Ocean so vieler hundert Befehle, nur einige als historische Belege meines Vortrags aushebe, und in ihr Gedächtnis lebhaft zurückrufe: damit ich unsern weisen und besten Fürsten von verschiedenen Seiten ehrerbietig bewundern kann. Sie werden bemerken, daß Sein Vaterherz jeden Stand, jede Würde, jedes Alter, jeden Beruf mit gleich warmer Zärtlichkeit umflügelt; so wie in einem Zirkelbogen alle Punkte des Umkreises ihrem Mittelpunkte gleich nahe stehen.

Wie hat Er sich denn zeither als oberster Bischof der Kirche erwiesen? Unter Ihm darf weder Verfolgungsgeist, noch Religionskränkung sein unsinniges Haupt empor heben.

Vielmehr da wir alle einen Vater haben, und einen Gott, der uns erschaffen hat: so erhalten jetzt die Bekenner des katholischen Glaubens zu Erlangen, nach dem Beispiel des

des uns unvergeßlichen Friederichs zu Baireuth, ihren eigenen Privatgottesdienst.

Wir geniessen unter Seinen sanften Fittigen das ungestörte Glück der in den Oesterreichischen Staaten jetzt so sehr gepriesenen freien Gewissensübung. Ja, Er sorgt, daß die heiligen Lehrstühle mit würdigen, einsichtsvollen, und solchen Vorbildern der Gemeinde besetzt werden, die noch nicht von dem jetzt um sich fressenden Gift des vernünftelnden Modeglaubens angesteckt sind. Diese erhält Er in ihrer Würde und Ansehen, lebhaft überzeugt, daß mit dem Verfall und der Verachtung der Lehrer, zugleich das Gebäude der Religion umstürzt, und dieses Geschenk des Himmels, ein Spiel des Spotts und ein Vorwurf des Hohngelächters wird.

Unmöglich könnte dieses Sein erstes Geschäfte seyn, wenn Er nicht selbst von der Göttlichkeit und dem wohlthätigen Einfluß der-

selben auf Seine Staaten überführt wäre. Welcher Sterbliche vermag es, Ihm das dafür gebührende Opfer des freudigen Danks zu entrichten? —

Daher billigt Er, in diesem Zeitalter der Irreligiosität als Lieblingsreligion, das erneuerte Ausschreiben Seines Synedriums, daß jeder Klerus vor dem lauschenden Ohr und unter der Kritick seines Oberhirten, eine Zirkularpredigt über unser Augspurgisches Glaubensbekenntnis, worauf er verpflichtet worden, jährlich ablegen soll, und wünscht, daß dadurch der Volkslehrer in den Schranken des mit Blut versiegelten lutherischen Lehrbegrifs sowohl erhalten, als der unwissende Pöbel im Glauben mehr dogmatisch befestiget werde. Daher schreiben sich auch die wieder auflebenden Synoden, wo die reinen Christuslehren geprüft, und die scheinbaren Einwendungen, Verdrehungen und Anfälle der Bibelfeinde entkräftet werden sollen. Daher

her schreibt sich jetzt die Nothwendigkeit, daß jeder Priester bei dem Streben nach einer günstigeren Versorgung, sich zuvor einer strengen Prüfung von neuem unterwerfen muß. Der unverschämte Dummkopf, der sich so gerne durch krumme Wege, auf Kosten seines würdigern, aber bescheidenen Amtsbruders, zu einer fetten Heerde eingeschlichen, wird dadurch zurückgescheucht, und dem Verdienstvollen, der im Staube unbemerkt lag, eine frohere Aussicht zu seinem winkenden Glücke eröfnet.

Wenn der Mietling, der zwar gern die Wolle seiner Schaafe schiert, aber sie auf keine gesunde Weide führt; wenn der geistliche Oekonom, der viele Erfahrung in den Vortheilen des irdischen Gewühls auf eine beredte Art zeigt; bei dem Gespräche hingegen über alte und neue theologische Litteratur, als Fremdling ganz verstummet, wenn dieser, sage ich, über die eingeführte Konduitenliste, bedenklich die Achseln zückt: so freut sich darüber

über der Mann GOttes, der als Priester noch immer den Grazien huldiget, daß seine Talente, sein Amtseifer, sein Biedersinn mit goldenen Buchstaben eingetragen und den obersten Wächtern auf den Mauern des Baireuthischen Zions, vorgelegt, wird.

Lassen Sie uns, meine Herrn, weiter gehen, und nur einige nützliche Verordnungen hören, die wir unserm Regenten in der politischen Staatsverfassung zu danken haben.

Als Er unser Landesvater wurde: so zeigte Er gleich, daß Er uns nicht als zugefallene Stiefkinder behandeln wolle, wenn Er zum Flor der Handlung, zum Aufkommen des Nahrungsstandes, zum besten der Manufakturen befahl, daß beide Fürstenthümer im Handel und Wandel einander wechselseitig die freundschaftliche Hand bieten sollen. Denn Länder sperren, den Lauf der blühenden

Hand-

Handlung hindern, heist das Leben des Unterthans tödten; und sich selbst, aus kameralistischen Grundsätzen, allgenugsam dünken, heist GOtt den weisesten Oekonom tadeln, der hier der einen Zone gewisse Produkte mit reicher Segenshand zutheilt, und dort dem andern Himmelsstriche gewisse nothwendig gewordene Bedürfnisse gar nicht schenkt, oder nur kärglich vorzehlt. Warum denn wohl? Damit jedes Land von seinem Ueberfluß abgeben, und das Band der menschlichen Gesellschafft und der Bruderliebe enger geknüpft werden soll.

Ferner, wer jetzt von unserm Obergebirg sich in den fruchtbaren Fluren an der Rednitz niederlassen; oder von jenen Thälern auswandern, und sich an dem Fuse unsers Fichtelbergs anbauen will, dessen Zug ist frei, und ihm der abzureichende Zehend seines Vermögens erlassen.

Gewiß unserm Herrn Markgraven gereicht es zu keinem geringen Ruhm, wenn Er die Arbeit nicht scheut, die weitläuftigen Renteirechnungen von Zeit zu Zeit selbst einzusehen.

Viele überlassen dies Geschäfte der Treue und dem Glauben ihrer Diener, und kennen den Zustand ihrer Kassen nicht eher, als wenn es an Geld gebricht.

Der beste Hausvater hingegen läßt Sich von Seinen Verwaltern immer einen Plan und eine allgemeine Uebersicht vorlegen, um das Steigen und Fallen Seiner Intraden, die Akkuratesse Seiner Beamten, und das Vermögen und die Dürftigkeit Seiner Untergebenen, genau beurtheilen zu können. Ja Er will, daß kein öffentliches Amt, es seinin der weltlichen oder kirchlichen Verfassung, vom niedrigsten Thürhüter bis zum Vertrauten im Ordensbande, ohne unmittelbare Anzeige vergeben werden soll.

Anbetenswürdiger Fürst! dadurch, daß Du ein jedes Mitglied, das auf Deine Milde Ansprüche macht, zuvor nach seinen Fähigkeiten, Charakter und Betragen Selbst kennen, und dann nach Verdienst belohnen willst, wird dem bestochenen Eigennutz, dem Partheigeist und Nepotißmus der mächtigste Damm entgegen gesetzt.

Herrlich nenne ich die Verordnung, daß mit Ernst darauf gedrungen wurde, alle Originalurkunden in das itzt arbeitsame, geheime Archiv auf die Veste Plassenburg einzusenden. Beträchtliche Schätze lagen zeither in moderden Gewölbern vergraben, und eiserne Riegel wachten, so gut als Höllenhunde, gegen ihren Umlauf. Manche Gesellschaft, manche Gemeinde war stolz auf ihre alten Kleinodien und staunte sie geheimnisvoll an, ohngeachtet die liebe Einfalt die seltsamen Züge nicht dechifriren, und die Mönschsschrifft zusammenbuchstabiren konnte.

Nun sind sie der Flamme und dem Tode entrissen, und werden zur Aufklärung der Vaterlandsgeschichte entziffert und genützt.

Eben so rühmlich ist die zwomalige Verordnung, daß alle ehrwürdige Monumente, anticke Grabsteine, veraltete Wappen und Inschriften, steinerne Kreuze, Marter und Bildsäulen im Lande nicht beschädiget; sondern der Vergessenheit entrissen, abgezeichnet, und in dem geheimen Archiv aufbewahrt werden sollen: indem alle diese stumme Denkmale redende Beweise der Vorwelt, und nicht selten der beste Schlüssel für den Geschichtforscher sind. Nochmehr.

Es ist Ihnen, meine Herren, das Gesetz des allerchristlichsten Königs nicht unbekannt, nach welchem das ganze Vermögen eines Ausländers, den der Tod dort

jenseits des Rheins übereilt, seiner Schatzkammer heimfällt. *) Je beträchtlicher nun die Hinterlassenschafft, desto empfindlicher für den rechtmäßigen, auswärtigen Erben.

Auch dieses Fremdlingsrecht, ist durch einen Vertrag unseres gütigsten Regenten mit dem Hofe zu Versailles, glücklich aufgehoben; und nun segnet jeder Unterthan, der dort Güter und Schätze zu hoffen hat, die Hand seines Wohlthäters; so wie sich der Franzos darüber freuet, der auf unser Franken verpflanzt ist. Weit minder kann Ihm der Flor und Ruin ganzer Familien gleichgültig seyn. Dies bezeugen die wiederholten Verbote, worinnen Er die herrschende Leidenschafft und Seuche aller Hazard- und hohen Spiele nachdrücklich zu ahnden droht. Der müßige Pflastertreter soll sein Glück nicht von

*) Ius albinagii oder droit d'aubaine.

von blinden Würfeln hoffen; nicht die Ruhe seiner Gattin und unversorgten Kinder aufs Spiel eines täuschenden Kartenblatts setzen; noch, durch sündlich eroberten Gewinn, seinen Freund als ein Dieb in eine kummervolle Lage versetzen. So zärtlich wenigstens denkt Alexander.

Was soll ich weiter sagen? Wer vermag das menschenfreundliche Institut würdig genug zu preisen, wodurch itzt die öffentlichen Gebäude, Privatwohnungen und Scheunen, wider den Raub der Flammen, in Sicherheit gesetzt sind?

Wenn die erzürnte Gottheit, durch schmetternde Blitze, unter brüllendem Donner, die stolze Babel in ein wüstes Sodom und Gomorra umkehrt; wenn strafbarer Leichtsinn, die ländliche Hütte in auflodernde Feuer setzt; wenn die höllische Furie, bei mitternächtlichem Dunkel, die verfluchte Mordfackel

zum

zum Zünden der Städte an allen Ecken ein-legt: ach! — dann blutet dem ohnmächtigen Zuschauer das Herz, wenn er die friedliebende Wohnung seines Nachbarn in graues Gewölk eingehüllt — zusammenstürzen — und die aufgelösten Elemente zum wildgestreiften Himmel aufdampfen sieht; wenn der ausgejagte verzweifelnde Vater, im Gefolge seiner winselnden Pfänder der Liebe, und die heulende Mutter, mit ihrem auf dem Rücken gebundenen Säugling, als Leichname, in zersträubten Haaren jammernde Hände zerwinden.

Aber nun sei getrost, beruhige dich, unglücklicher Freund, du sollst nicht mehr, des Bettelns ungewohnt, mit verschämter Mine, eine Beisteuer vor den Thüren harter Herzen suchen. Wische deine Thränen ab: der Verlust deiner Haabe wird dir, nach dem zuvor eingeschätzten Werth, aus einer öffentlichen Kasse ersetzt, wozu jeder verschont gebliebene sein Scherflein beizutragen verpflichtet ist.

Zündet etwa der Herr ein Feuer unter deinen Thoren an: so soll es ohne Zeitverlust dem Fürsten vorgetragen werden. Dieser will dir nicht nur aufhelfen; sondern hat schon durch Warnung, durch vorgelegte Mittel, durch trefliche Anstalten, für die Münderung so tragischer Ereignisse gesorgt.

Haben Schlossen, Hagel und Fluthen die Hofnung deines Schweisses geraubt: komm nur, und klage Ihm deine Noth; du wirst, ohne Erleichterung deiner diesmaligen Abgaben, gewiß nicht von Ihm gehen. Laß nicht ab vom Pflug: die öden Plätze, die deine Industrie in fruchtbare Fluren umschaft, sollen sogar mit einer dreijährigen Befreiung von allem Zehend begnadiget werden.

Ich komme itzt auf den eigentlichen charakteristischen Zug unsers Alexanders, der Ihn mehr, als alle Thronen der Erde, liebenswürdig macht.

Nie zeigt sich das Vater- und Mutterherz sichtbarer, als bei den mislichen Gesundheitsumständen und dem Hinschlummern ihrer Kinder.

Eben so sind die vielen liebreichen Verordnungen, die menschenfreundlichen Anstalten, die grosmüthigen Wohlthaten für die Erhaltung des Lebens und Herstellung eines jeden Gesundheit, die schönsten, redendsten Denkmale, daß Alexander drei- und viermal unser gütiger, zärtlicher Vater ist.

Diese Scene ist für das empfindsame Herz zu rührend, als daß ich sie unbemerkt übergehen sollte. Lassen Sie mich, meine Herren, den Vorhang aufziehen. O! was fühle ich für angenehme Unruhe! — Welch zaubervolle Ueberraschung! — Mitten im Zirkel zwoer Familien lächelt der edle Menschenfreund. Hier sorgt Er für den Bürger, den die Mutter noch unter ihrem Herzen trägt. Dort fordert Er geschickte Wundärzte.

Hier empfiehlt Er einem jeden selbst die eigene Erhaltung der Gesundheit, als des größten Glücks auf Erden. Dort ruft Er: Rettet, rettet die Verunglückten! Hier deckt Er öffentlich die wirksamsten Mittel auf, welche das schleichende Gift und den Tod aus den Adern spüten.

Dort winselt und ächzet ein armer Krüppel. Alexander ruft gleich den Arzt für ihn, und fragt endlich: Retter meines Lebens, was bin ich dir schuldig?

Ich muß mich noch deutlicher, noch bestimmter erklären. Dies können Sie, meine Herren, mit Recht von mir fordern.

Gelehrte Aeskulape haben die traurige Beobachtung gemacht, daß in manchen Gegenden die Zahl der Verstorbenen, die Liste der Gebornen übersteigt, wo sie, ausser der schädlichen Atmosphäre und dem Luxus, die Schuld un-

unwissenden Geburtshelferinnen beimessen. Gleichwol macht die Vermehrung der Volksmenge den Grundpfeiler der blühenden Staaten aus. Der zärtliche Gatte wünscht seiner kreissenden Hälfte glückliche Entbindung, und seinem kommenden Sohn nicht mörderischen Tod. Zur Verbesserung der Hebammenanstalten, hat deswegen eine neue Ordnung zu Anspach, vor einigen Jahren die Presse verlassen. Dort werden seitdem die Hebammen von dem Kollegium medikum geprüft, und von der Stadt-Pflegen- oder Heiligen-Kasse besoldet.

Der fürstliche Leibwundarzt, Herr Laiblin, unterweiset solche nicht allein unentgeldlich; sondern sie selbst bekommen, wegen ihrer zurückbleibenden Nahrung, noch überdies einen Geldbeitrag, und ihr Beruf wird indessen von jungen, aber vorher unterwiesenen Hebammen, verrichtet.

Welcher Hausvater freuet sich nicht zum voraus, wenn, zween deswegen ergangenen Befehlen gemäs, die allgemeine Einführung dieses herrlichen Instituts bald weniger Schwierigkeit, und mehr thätige Unterstützung finden wird?

Dann wird die arme Gebährerin nicht mehr zittern, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, die sich zeither den tölpischen Fäusten eines abergläubischen Mütterchens hat anvertrauen müssen.

Wie weise ist die Verordnung, daß sich kein Wundarzt im Lande niederlassen darf, der nicht wenigstens ein halbes Jahr chirurgische Vorlesungen auf der vaterländischen Akademie gehört und genützt hat! a)

Eben

a) Ganz fälschlich bildeten sich viele dieser guten Leute ein, daß, wer die Kunst den Bart zu putzen,

Eben so billig ist der neueste Befehl, der blos auf den Druck noch wartet, daß, wenn ein Chirurg, als gemeldeter Meister der Erwartung einer öffentlichen Prüfung nicht entspricht, auch sich nicht rechtfertigen kann, daß er sich sieben Jahre lang in der Welt zu vervollkommnen gesucht habe, abgewiesen, und seine Badstube verkauft werden soll. Und damit auch die bereits ansässigen Bader das nöthige Studiren ihrer gelehrten Kunst, aus gemächlichem Vorurtheil, nicht unterlassen: so sollen sie an jedem ihrer Jahrstage dem Physikus eine Probe ihrer erweiterten Kenntnisse ablegen. Dies, dies ist das kräftigste Mittel, dem gebrechlichen Publikum zu rathen, und Quacksalber und privilegirte Mörder auszurotten.

putzen, den Schröpfkopf und Schnäpper zu gebrauchen verstünde, zugleich in das Recht der äusserlichen Kuren angewiesen sei.

In jener ägyptischen Theuerung und allgemeinen Hungersnoth vor nunmehr dreizehen Jahren, war für das Volk das Verbot nothwendig und wohlmeinend, seine Erdfrüchte, als die des Tages viermalen ländliche Kost, nicht vor der Zeit und unreif auszugraben. So weit schon würdigte Sich der sorgende Regent auf das geringste Bedürfnis herab: denn Er sahe Krankheit, Pest und Tod, als die unzertrennlichen Gefährten des Hungers und schlechter Nahrungssäfte, im Geiste ängstlich voraus. Es geschah auch leider!

Der König des Schreckens kam, und würgte unter tausend ausgemergelten Gerippen. Das faule Fieber, eine bösartige Tochter der Pest, ward so fürchterlich epidemisch, daß Alexander Seinen Patienten durch die weisesten Verordnungen zu Hülfe eilte.

Sogar die Toden am Scheideweg möchte Er aus dem schon triumphirenden Tartarus

ins

ins bessere Leben zurückholen. Ertrunkene sollen aus dem Wasser gezogen; Erhenkte und Erwürgte abgeschnitten; von unterirrdischen Dämpfen und Dünsten Betäubte und Erstickte in reine, freie Luft gebracht, Erfrorne mit Eis und Schnee gerieben; in Ohnmacht dahingestorbene gerüttelt, gekützelt und angespritzt werden. Und dies bey dürftigen blos auf Kosten der Herrschaft. Alle, alle sollen lange leben. Jeder Retter erhält gleich zehn Reichsthaler zur Belohnung. Wer hingegen diese Menschenpflicht vorsetzlich vernachlässiget; wer aus eingewurzelten Vorurtheil der Unehrlichkeit, seinem Nächsten ein erhaltenes Leben zum empfindlichen Vorwurf macht, wird dort zu St. Georgen am See zum Steinsägen eingesperrt. Wie gütig! Wie gerecht!

Da die Erfahrung gelehrt, daß die Grüfte in dem Heiligthum des Herrn, wenn sie eröfnet werden, tödtendes Gift ausathmen: so befiehlt unser grosser Menschenfreund: Haltet

sie

sie versiegelt! Schaffet die Leichname aus euren Ringmauern! — Hin zur freien Todtenkapelle, wo ihre vielen andern Brüder schlafen!

Was sollen die Todten unter den Lebendigen? Da es unter uns von Urältern geerbte Sitte ist, die Leichname aufzuputzen, damit sie den nagenden Motten und Würmern ihre Aufwartung im festlichen Galakleid machen: so mußte Alexander, aus Liebe für die allgemeine Gesundheit, vor neun Jahren diese kindische Freude stören. Die Blatterseuche, diese Erbsünde im Reiche der Natur, machte unter der kleinen Familie die schrecklichsten Verwüstungen. Der unerbittliche Würgengel schonte in unserer Stadt fast keines Hauses; ja viele Väter mußten ihm ihr einziges, spielendes Paar an einem Tage opfern.

Schwarze Blattern lagerten sich auf ihre vorher unschuldige Mine; modernder Geruch gieng von ihren zerfleischten Zügen; und der

schönste Pathenkittel konnte der ansteckenden Fäulnis nicht wehren.

Wie landesväterlich war demnach die Verordnung, daß keine solche Leichen dem neugierigen Sehen ausgestellt werden sollten. Diese damals hinwelkende Blumen, veranlaßten die fürstl. Vorschrift, daß Aeltern ihre leidende Kinder nicht durch eingesperrte Luft, nicht durch eine Schwitzstube noch mehr quälen, und aus Irrthum dem Moloch in die Arme geben; sondern in kühlende Zimmer und in die freie Luft bringen sollten.

Die Ruhr, welche itzt unsern Bezirk fast jährlich heimsucht, und die Kirchhöfe füllt, setzte unsern Durchlauchtigsten Regenten in neue Unruhe. Der Landmann, der sich für seinem eckeln Nachbarn scheut, vermehrte zeither durch seine eigene verkehrte Kurart, durch stopfende und hitzige Mittel, ohne sich zuvor der reizenden Materie entledigt

digt zu haben, die Zahl der muthwilligen Toden.

Die ganze Gesellschaft einsichtsvoller Aerzte zu Baireuth wurde daher aufgefordert, die Ursachen dieses Uebels auszuspäen, und ihr Gutachten darüber einzusenden. Von dieser erschien hierauf eine medicinische Anweisung. Diese wurde auf herrschaftliche Kosten allgemein bekannt gemacht, mitgetheilt, und einem jeden befohlen, dieser fürchterlichen Seuche von allen Seiten Einhalt zu thun.

Damit aber dieses menschenfreundliche Reskript nicht das klägliche Schicksal vieler andern heilsamen Gesetze erfahren, und in das Grab der Vergessenheit hinsinken möchte; so wurden die geistlichen Väter und Volkslehrer drei Jahr darauf aufgefodert, die bereits vorgeschriebene Kurart wider die Ruhr öffentlich anzupreisen; dem unwissenden Haufen die natürliche Pflicht der Selbsterhaltung gewissenhaft

haft einzuschärfen; und ihn vor falschen Mitteln und eingewurzelten Vorurtheilen zu warnen.

Ich erinnere Sie, meine Herren, hier blos an unser armes Rehau. Vor ein und zwanzig Jahren sahen wir entfernt, eine mit wildem Rauch gemischte Hellung, bei mitternächtlichem Dunkel aufsteigen, wo das um sich fressende Feuer jenen Flecken in eine traurige Wüste zerstöret hatte. Und im vorigen Sommer schien es, als wenn die wieder aufgebauten Häuser zwar erhalten, aber wenige ihrer Bewohner von dem Menschenwürger verschont bleiben sollten.

Vier hundert Personen lagen, von der ekelhaften Ausleerung der Natur entnervt, zugleich darnieder, und diese Epidemie hatte in sieben Wochen an einem so kleinen Orte, sechs und vierzig Kinder und sieben und zwanzig Erwachsene aufgerieben. Was mag da das

Herz

Herz eines zärtlichen Vaters gefühlt haben, der ein halb Dutzend Pfänder seiner Liebe, die aus seinem Blut und Lenden kamen, damals als Todtenopfer bringen mußte? Hier versagte der sonst so dienstfertige Nachbar seinem kranken Bruder in der Stunde des Hungers und des Hinscheidens den letzten Freundschaftsdienst. Nur Alexander nicht. Nein; Ihn jammerte des Volks, und ließ die grosmüthigste Fürsorge und die heilendsten Gegenmittel brauchen. Für viele arme Kranke wurden auf Rechnung der Hochfürstl. Landschaft täglich Speisen zubereitet.

Ein geschickter Hippokrat *) und erfahrner Wundarzt, beide zu Hof, scheueten keine ansteckende

*) Es ist der Landphysikus, Herr Dr. Georg Christoph Jördenß, welcher mit einer Medaille von zwölf Dukaten an Gehalt, so wie der Chirurg, ausser den Diäten, mit einem Geschenk besonders beehret wurde.

steckende Gefahr, und nahmen sich als Schutzengel der von Menschen Verlassenen unverdrossen an. Dies edle Verdienst und dieser patriotische Diensteifer wurden aber auch ganz fürstlich belohnt. Wenn die Menschenfressende Pest dort zu Düsseldorf am Rheinstrome die Israeliten hinrast; wenn eben diese Strafe in auswärtigen Staaten ausbricht: so werden wir an unsern Grenzen zur Fürsicht und Wachsamkeit durch eine väterliche Stimme ermahnt.

Die Menschheit zittert und bebt immer bei dem schauervollen Anblick eines, durch den vergifteten Biß eines wütenden Hundes, Verunglückten. Eiserne Ketten und Bande können kaum der Raserei desselben stark genug sein, um nicht seinen Busenfreund als eine Bestie anzufallen. Geifer auf den Lippen, wildfunkelnde Augen, höllische Geberden, würgende Hände und Füse, verzweifelnde Sprache — ach! — dies sind in den periodischen

Stunden noch die einzigen, traurigen Ueberreste eines der Vernunft beraubten Lebens! — Und ein empfohlnes Mittel dagegen? Welch göttliche Wohlthat, dachte gleich unser Titus. Man rühmte die Kraft eines Pulvers. Unser Gnädigster eilt, solches an alle Aemter, ohnentgeldlich für den Armen, auszutheilen.

Der Nordische König, Friederich der Grose, erkaufte von einem Schlesischen Landmann das entdeckte Geheimnis, welches wider den tollen Hundsbis noch sicherer wirken soll. Es besteht in einem Maywurm, welcher in einem reinen und flüssigen Honig aufbewahrt, erprobt an den Menschen, und dienlich für alle Arten der Thiere sein soll. Auch uns allen zum besten mußte es durch eine gedruckte Verordnung sogleich bekannt gemacht und empfohlen werden.

Ich würde, meine Herren, den hohen Werth eines Fürsten nicht halb zu schätzen wissen,

wissen, der nur sparsam gegen Sich, wohlthätig aber an den Unterthan denkt, und freigebig und allgemein väterlich für die Gesundheit und Genesung Seiner vielen Pflegekinder sorgt, wenn ich das neu errichtete Denkmal Seiner huldreichen Regierung ohnweit unserer Stadt nicht rühmen wollte. Ich meine den Heilbronnen bei Sichersreuth. Er gehört gewiß unter die von den meisten unerkannten Wohlthaten der Natur. a) So unge-

a) Ausser den vielen Schätzen unserer Muttererde sind die Brandenburgischen Lande im Franken, bei Kothigenbibersbach, zu Groschlattengrün, bei Steeben, in der langen Au ohnweit Geroldsgrün, bei Lichtenberg, bei Weidenberg, bei Obernsees, bei Baireuth, bei Neustadt am rauhen Kulm, bei Fischern, bei Erlangen auf der sogenannten Thalermühle, bei Buckendorf, bei Burgbernheim, bei Mark Bürgel, bei Hoheneck, bei Heilsbronn, bei Weihenzell, bei Krailsheim, ohnweit der Saline Gerabronn, bei Onolzheim, und einigen andern Gegenden, mit vielen heilsamen

ungemein erfrischend, so geistvoll, so angenehm reizend sein Geschmack ist; so entschieden

men Quellen besonders gesegnet. Und Dank sei unsern verewigten Durchlauchtigsten Beherrschern, welche die in ihrem Gebiet befindliche mineralischen Wasser zu einem Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit machten! Einheimische Aerzte und Naturkündiger haben, auf höhern Befehl, deren Bestandtheile, Wirkungsart, Gebrauch und Nutzen chymisch untersucht und bestimmt. Auch den Sauerbrunnen bei Sichersreuth haben einige erfahrne Söhne des Aeskulaps theils inn- theils äusserlich beschrieben. Siehe:

1) D. Christoph Heinrich Keils Nachricht von dem neu erfundenen Sichersreuther Sauerbronnen. Wunsiedel 1734.

2) D. Petri Christiani Wagneri epistola de acidulis Sichersreuthensibus ad Fil. Paul. Christ. Lud. Wagnerum, Erlangae 1753.

3) D. Heinrich Friederich Delius Nachricht von dem Gesundbronnen bei Sichersreuth ohnweit Wunsiedel, Baireuth 1774.

4) Ei-

den ist auch seine Heilkraft. Welcher Gefühl-
volle verehrt daher nicht die wohlthätige Für-

 stenhand,

4) Einer der Briefe eines Reisenden, über den Sichersreuther Heilbronnen in dem Baireuthischen, geschrieben im August des 1783sten Jahres, Hof 1784.

Der anonymische Verfasser des letzten Briefs, ist Hr. Dr. Schmidt, unser beliebter Stadt- und Landphysikus zu Wunsiedel.

Der angenehme Wiesengrund dieses Wassers, seine frohe Gegend gegen Morgen, welche dem forschenden Auge die herrlichsten Abwechslungen darbietet, winkte zuerst einem Mann, der lang kränkelnd, geschwollen, und mit bösen Augen beschwert war. Durch den anhaltenden Gebrauch dieses Säuerlings, wurde er ganz wieder hergestellt, und so dessen Heilkraft im Jahr 1734. zufälligerweise entdeckt. Sein kleines Dankopfer dafür war, daß er alsdann den Rasen um den Brunnen aufhieb, den mächtig hervorsprudelnden Quellen Raum, und seinem Wohlthäter eine grose Kundschaft nach der Zeit verschafte.

Im

stenhand, die unsern mineralischen Brunnen seit ein tausend sieben hundert und zwei und achtzig verschönert; über alle seine neidische Nebenbuhler erhoben; und durch ansehnliche Geldsummen, ohne Rücksicht auf kameralistische Renten, in ein Tempe umgeschaffen hat? Krummschlängelnde Lustgefielde erheben sich im Form eines Herzens hinter der Quelle, und vor ihr führt uns itzt eine dreifach angelegte Allee zu dem neuen massiv erbauten Schloß hinauf. Wie majestätisch steht das Hauptgebäude in gerad auslaufenden Flügeln da! Geschmackvoll aufgeputzte Zimmer, Bequemlichkeit, Ordnung, Reinlichkeit, niedliche Speisen, eilfertige Bedienung befriedigen die Wünsche und übertreffen die Erwartung aller Kurgäste. Wer sollte nicht da, vom Dank durchdrungen, an den grosmüthigsten

Stifter

Im Jahr 1741. und 51. ward dies Wasser gereiniget, ordentlich umzäunt, ein herrschaftliches Haus erbauet, und dazu ein Bronnenmeister aufgestellt.

Stifter denken, wenn er in dem grosen Speisesaal, an der allgemein gesellschaftlichen Tafel, wo die besten Speisen noch muntere Laune würzt, seine Leiden, seine Geschäfte, und alles, alles vergißt?

Ich weiß, Sie, meine Herren, stimmen hier in die gerührte Leyer unseres Lieblingsdichters *) aus diesem Zirkel:

Mein Alexander schaft mit Schöpferfreuden
Dem Menschenwohl ein Lustgefild
Hier, wo der Erde reichen Eingeweiden
Gesundheit, Leben, neue Kraft entquillt.

Auch meine Pulse verdoppeln sich eben itzt bei dem Wunsch aller getreuen Unterthanen:

*) S. die 40te Seite des eben erwehnten Briefes eines Reisenden über den Sichersreuther Heilbrunnen, welchem Herr Hofrath Klinger der jüngere, einen eigenen Gesang angehängt hat.

Und wenn o! liebe segensreiche Quelle,
Von dir mein Alexander trinkt:
So wirk, daß sich Sein Leben hold und helle
Bei jedem Trunk zehn Lustra lang verjüngt.

Da es zum Flor glücklicher Staaten gehört, daß nicht nur selbst geprägtes Geld in steten Umtrieb gesetzt und im Lande zurückgehalten; sondern auch, durch die Ausfuhr der einheimischen, überflüssigen Produkte, fremde Summen hereingezogen, und durch Arbeit viele dürftige Hände beschäftigt, ernährt und bereichert werden; so haben sich auch alle Katun- Porzellan- und Zeuchfabriken, alle Manufakturen, alle dahin einschlagende Professionisten, und alle Eisenhändler vieler Vorzüge und Begünstigungen zu erfreuen.

Durch eine vortheilhaftere Einrichtung der Flachs- und Wollenspinnereien, breitet sich ein neuer Nahrungszweig für ganze Familien und

für

für den Geist der Handlung aus. Der bedrängte Christ ist nun gegen den Wucher des Ebräers, und gegen seinen Betrug in Wechselgeschäften in mehrere Sicherheit gesetzt. Empfindliche Geldbuse, verhaßte Zuchthausstrafe und ewige Landesverweisung, haben diesen gelehrt, redlich mit dem Kredit des Papiers umzugehen. Nicht minder ist der Wohlstand des Bürgers bedacht.

Wir kennen leider! die mit der Muttermilch eingesogene Vorurtheile des gemeinen Mannes wider die unehrliche Geburt und wider den sogenannten unehrlichen Beruf unentbehrlicher Personen im gemeinen Wesen.

Lächerliche, vernunftwidrige Vorurtheile! Entehrung der Rechte der Menschheit! Schande für ein aufgeklärtes Zeitalter! Diese will der Einsichtsvolle Regent verbannt wissen. In keinem Stande haben sich verjährte Misbräuche wohl länger, als bei den Handwer-

 kern,

kern, erhalten. Indeß der angehende Meister über ein vorgelegtes Probestück, das er vielleicht nie gesehen hat, aus der alten Welt hervorgezogen, und mithin ganz unbrauchbar ist, ängstlich schwitzt, schwärmen schwelgende Altmeister auf seine Kosten zu ganzen Wochen um ihn herum. Er liefere auch eine Arbeit ohne Tadel; so hat er kein verdientes Lob, wohl aber neidische Strafe sicher zu erwarten. Dies ist, heißt es, einmal so eingeführt. Wird gleich das Brod, das er erst verdienen will, zum voraus verschmaust: so muß er sich noch freuen, in eine geschlossene ehrbare Innung als Kollege eintreten zu dürfen. Diese und andere Misbräuche mehr sind itzt billig verboten.

Insonderheit ist für das zeitherige Gebrechen und Bedürfnis der Baukunst sehr weise gesorgt, daß kein Maurer, kein Zimmergesell mehr Ansprüche auf das Meisterrecht machen darf, wenn er nicht einige Jahre ausge-

ausgewandert ist, und einen Riß, oder Bauanschlag zu fertigen, erlernt hat.

Arbeitsamer Landmann, der du hinter dem schweistriefenden Pflug geduldig einhertrabest, die karge Erde umwühlst, und mehr für den reichen Städter, als deine genügsame Hütte Brod bauest, siehe, wenn dich stolze Thoren verachten, siehe aufgerichtet und furchtlos auf deinen menschenfreundlichen Landesherrn hin. Von Seinem Thron ehret Er dich als das nützlichste Glied, und lächelt auf dich, als Seine Stütze und Reichthum, gnädigen Beifall herab. Du liegst, fast möchte ich sagen, Seinem Vaterherz am nächsten. Er hat dir 14 Fl. — fränkisch von 100 Fl. — Steuervermögen nachgelassen.

Nun überrechne den itzt beträchtlichen Abfall in zwei Fürstenthümern. Du weist nichts von Kopf-Vermögen und andern verderblichen Steuern. Und was hast du dir nicht in der

Folge noch zu getrösten? Kein Beamter soll bei schwerer Ahndung Blut aus deinem gebeugten Nacken saugen, und über die eingeschränkten Gebühren hinausschreiten.

Du klagtest sonst, wenn der in deinem Acker wühlende Eber und der gefräsige Hirsch deine belohnende Hofnung und Nahrung ungescheut raubte, du klagtest sonst über ihre gehegte Menge, daß du dich an deinem vierfüssigen, privilegirten Dieb nicht rächen dürftest. Itzt hast du einen Feind weniger. Um deinetwillen ist das übermäsige Wildpret verringert.

Erkenne es als ein grosmüthiges Merkmal deiner gnädigsten Herrschaft, wenn sie in ihren Marställen muntere und stolze Thiere unterhält, durch welche dein Pferd Mutter eines wohlgebauten Fohlen wird. Zum besten deines Nahrungstandes sind mehrere Märkte angelegt, wo du dein eigenes Zugvieh entweder

der versilbern, oder fremdes erhandeln kannst. Du stundest zeither in dem väterlichen Wahn, als wenn unser Himmelsstrich auf angelegte Baumschulen einen zu rauhen und tödtenden Einfluß habe, und entzogst deiner Gesundheit und eigenem Vortheil den Segen dieses schmackhaften Nahrungsmittels. Der öffentliche Unterricht für dich zu Erziehung guter Obstbäume ist daher ein neuer Zug deines gütigsten Fürsten.

Dein folgsamer Nachbar geniest schon die herrlichsten Früchte, und weiß aus Erfahrung, daß ihm seine vormals öden Plätze, Raine und Hügel nun zehnfachen Wucher bringen. Weil aber die Raupe, wie jedes Ungeziefer, in kurzem eine fruchtbare Mutter schädlicher Kinder wird, die Bäume in zahllosen Heeren entblättert, und ihnen die hofnungsvollen Blüthen raubt: so ist es, in wiederhohlten Bedrohungen einer Strafe von fünf Gulden, ein so rühmlicher, als billiger Befehl, ihre

Nester,

Nester, besonders in den Gärten zu zerstören und zu vertilgen. Die dauerhaft gepflasterten Strassen, welche allein schon die glänzende Alexandrinische Regierung verewigen müssen, sind, wie für alle Reisende, insonderheit aber für dich, guter Landmann, und deine Stiere, eine der grösten Wohlthaten.

Denke zurück, wie oft du auf bösen Wegen verzagtest, wenn dir in der einsamen, hülflosen Nacht, bei stürmendem Himmel, die schrecklichsten Gefahren drohten, entweder selbst, oder mit dem Vieh, Wagen und Gütern zu verunglücken. Denke zurück, wie oft du Meilenweit entfernte Krümmungen gern aufsuchtest, um stossenden Hohlwegen und unzugänglichen Sumpfen und Morästen auszuweichen. Und diese sind ausgeschüttet und ausgetrocknet. Ohne fremde Vorspann kannst du itzt auf Ebenen Centnerlasten fortschleppen, und in graden Linien so ungehindert, als bequem von Ort zu Ort hineilen. Wenn

du gleich dazu Hand anlegtest: so hat dennoch dieser Strassenbau von 1762. bis 1779. in Anspach 540,000 Fl. und in Baireuth 80,000 Fl. *) deinem Herrn gekostet. Und bis ein tausend sieben hundert und vier und achtzig? — Welche Summe! — Könnte ich sie dir zuverlässig angeben: du würdest staunen.

So wie sich denn unsers besten Fürsten Sorgen über alle Stände verbreiten: so wird auch das unwissende Publikum aufmerksam gemacht und gewarnt, so oft sich ein unberufener, heimlicher Münzer aus Privateigennutz erfrecht, die heiligen Vorrechte der Landeshoheit anzutasten, und, durch misbrauchtes Bild und Wappen eines Regenten, konvenventionswidrige, unwichtige und ganz falsche Geld-

*) S. deutsches Museum 1781. 11tes St. S. 427. und Nikolai Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweitz, 1. B. 1783. S. 188.

Geldsorten, zum Schaden des Landes, auszustreuen.

O, daß ich itzt, meine Herren, alle Menschen vor Ihre Augen führen könnte, welche ihre Ruhe, ihre Bequemlichkeit, ihre Reichthümer, ihre Freude, nächst dem Ewigen, dem zärtlichsten Vaterherz unseres Durchlauchtigsten Regenten zuzuschreiben haben! Sie würden mit Einem Blick tausend Denkmale der Menschenliebe übersehen. Seine Huld neigt sich zu den Bedürfnissen jeder Stände herab.

Kein Unterthan ist Ihm gleichgültig. Nein, eines jeden Zufriedenheit sieht Er als das Resultat Seiner eigenen Gröse an. Weisheit, von der Hand der Tugend geleitet, flößt Ihm solche Gesetze als Pflichten ein, nach welchen Verdienste aus dem Staub erhoben; gute Sitten aufrecht erhalten; Industrie und Arbeit bereichert; hülflose Arme

versorgt;

versorgt; Boshafte ohnmächtig: und alle Glieder des Staats Werkzeuge und Mitgenossen einer allgemeinen Glückseligkeit werden. Erkennest du dich in diesem schwachen Gemälde deiner Wohlfahrt, beglücktes Baireuth?

Er beweist durch thätige Liebe zu allen Theilen der Gelehrsamkeit, welche den Verstand gründlich, reich und durchdringend, das Herz aber edel, gütig und groß machen, daß Er wohl einsieht, wie viel derjenige wissen, und wie weit erhabner, als andre Menschen der denken muß, welcher mit Recht über andere regieren will.

Die schönen Künste und Wissenschaften finden an Ihm nicht blos einen weitläuftig belesenen Liebhaber, sondern einen wahren Kenner.

Er weiß sich in vielen ausländischen, lebenden Sprachen so richtig, so fein und fertig

auszudrücken, daß der Gallier, der Britte, der Italiener, der Belgier darüber den Prinzen Deutschlands vergißt. Die Litteratur steht unter einem gütigen Augustus, und die einheimische Muse verehrt Ihn als ihren Schutzgott, der gelehrte Bemühungen beurtheilt, und das Wachen bei der Studierlampe fürstlich belohnt.

Diese Huld rühmen sogar der Herr Oberkonsistorialrath Erman und Herr Prediger Reclam in Berlin. Beide sind die gelehrten Verfasser der französischen Nachrichten von den aus Frankreich geflüchteten Reformirten, *) welche ein neues Licht über die Geschichte des Brandenburgischen Hauses verbreiten. Für diese schöne Geburt wurden sie von unserm Alexander mit einem allergnädigsten Handschreiben

*) Der eigentliche Titel heist: Memoires sur les Refugiés françois.

schreiben beehrt, und zugleich jeder mit einer goldenen Medaille, welche das Brustbild Sr. Hochfürstl. Durchlaucht ziert, und die lateinische Aufschrift führt: dem Genie und Verdienst a) erst jüngsthin beschenkt. Glänzend hat sich gleich der Antritt Seiner Regierung über unsere Gebirge ausgezeichnet, und eine Epoche in der Vaterlandsgeschichte gemacht.

Friederich, der in unsern Herzen unsterbliche Menschenfreund, hat vor zwei und vierzig Jahren der Weisheit und Tugend einen Tempel erbaut. Damals mußte, der seit der Stiftung noch allein lebende sanfte Vater gründlicher Gelehrsamkeit, Pfeiffer seinen übrigen Kollegen zuerst den theologischen Doktorhut aufsetzen.

a) Ingenio et meritis.

Diese geliebte Tochter Friederichs schließt Alexander, als ihr zweiter Vater in seine zärtliche Arme, und sucht ihr durch Einladung auswärtiger Gelehrten noch mehr Leben und Ansehen zu geben.

Seiner Freigebigkeit haben wir den deutschen Cicero, unsern beliebten Seiler, den würdigsten Schüler Linneus, der als Naturforscher der Stolz Erlangens und die Zierde Deutschlands ist, Schreber, den arbeitsamen Geschichtforscher Meusel, und mehrere Männer vom ersten Range zu verdanken. Durch neue Fürstengaben und erhöhten Gnadengehalt brachte Er es dahin, daß sowohl diese erwehnten Gelehrte, als der ernsthaft tiefdenkende Suckow, der beredte und gründlich erfahrne Arzt Isenflamm, und der mit der Geschichtkunde so vertraute, bereits aber verewigte Reinhard den ansehnlichsten und vortheilhaftesten Ruf in auswärtige Staaten grosmüthig ausschlugen.

Es waren von dem höchstbeglückten Regierungsantritt unseres Herrn Markgraven über die obergebirgischen Lande noch nicht drei Wochen verflossen: so verrieth Er gleich, durch Seine erste Sorge für die Aufnahme der vaterländischen Akademie Seine Lieblingsneigung, und einen sympathetischen Zug gegen die Gelehrsamkeit.

Er befahl, daß alle studirende Landeskinder sich künftig in den Erlangischen Hörsälen einfinden; unter Seiner nähern Aufsicht stehen; und nur Seinen Bürgern, nicht aber den Ausländern, ihre väterlichen Wechsel sollten zufliessen lassen. Und wieder nach drei Wochen, gab Er Sein höchstes Misfallen über die unanständige Spielerei der öffentlich vordem zur Schau getragenen Afterorden, zu erkennen, welche den ehrwürdigen Zeichen, womit nur Fürsten Ehre und Verdienst belohnen, Hohn sprachen; verbot diese brüderliche Verschwörungen; und erklärte sie für eine

Gelegenheit zu Ausschweifungen, ja für eine giftige Quelle des Partheigeists und des Zweikampfs.

Um das glänzende Ansehen dieser hohen Schule noch mehr zu erheben, wurden im Jahr 1770. die einheimischen Musensöhne angewiesen, sich blos im Vaterlande die Rechte irgend eines Doktors ertheilen zu lassen. Der akademische Bürger, der seine edle Zeit mit Müssiggang und Vergnügungen vertändelt, und lieber den Hain der Venus und dem Tempel des Bachus besucht, wird zu ernsten Fleis angespornt, da er itzt weiß, daß alle geistliche und weltliche Kandidaten sich nicht eher um eine Versorgung melden dürfen, bis sie zuvor rühmliche Zeugnisse ihrer erlernten Kenntnisse und ihres übrigen Betragens von ihren Gamalielen, zu deren Füssen sie gesessen, vorgezeigt haben.

Die Verschwendung, die so oft schon dem leichtsinnigen Jüngling, wie dem verlornen Sohne, sein Erbtheil verschlungen, den Vater in Kummer und die Familie in Armuth versetzt, und den Bürger um seine rechtmäßige Forderung gebracht, hat den gerechtesten Herrn bewogen, den Befehl Friederichs zu erneuern, wodurch der Kredit des Studirenden auf fünf Gulden eingeschränkt, und jeder bei mehrerem Borgen für Schaden gewarnt wird.

Im Jahr 1779. erschien ein nachdrückliches Verbot wider die von neuem eingerissene Misbräuche mit Landsmannschaften, Orden, Kränzlein, Saufgelagen und Zeichen auf den Hüten.

Im Jahr 1781. wurden zur Policei der Universität sehr heilsame Verordnungen gemacht. Unter andern ward den Sonderlingen eine den Gesetzen der Natur und des

 Wohl-

Wohlstandes angemessene Kleidung empfohlen, die, wie es heißt, mit einem, bei nahe auf Art der Nation der Wilden, entblößten Körpern zu offenbaren Skandal, den ganzen Tag umherliefen.

Der wohlthätige Plan einer neu errichteten Anstalt und genauern Aufsicht über die Oekonomie der in Erlangen Studirenden überhebt itzt den Vater einer seiner ersten Sorgen. Die Oberaufsicht über diese rühmliche Anstalt führt der ganze akademische Senat, und die meisten Lehrer übernehmen freiwillig die allgemeine, aber genaue Aufsicht über einzelne junge Mitbürger, die ihnen von den Aeltern oder Vormündern anvertrauet werden. Dazu sind zween öffentliche Oekonome bestellt, Männer, die bei der Akademie bereits andere Aemter bekleiden.

Gegenwärtig sind es der Herr Justitzrath und Syndikus Kraft und Herr Professor

Esper.

Esper. Jeder von diesen erhält das Geld, welches die Aeltern ihren Söhnen, oder Vormünder ihren Pflegbefohlnen nicht selbst überlassen wollen. Diese sind freundschaftliche Rathgeber und Aufseher, damit keiner in eine Schuldenlast verfallen möge. Für die Nahrung jener gelehrten Geister ist durch einen öffentlichen Schatz von todten Lehrern sehr reichlich gesorgt.

Ausser der Bibliothek des ehemaligen Klosters Heilbronn, als der vorzüglichsten Seltenheit, welche etwa 460. Handschriften, nebst vielen alten gedruckten Büchern enthält; ausser den Bibliotheken der verewigten Herren Markgraven Christian Ernst und Karl August; ausser den französischen Bibliotheken Ihro königlichen Hoheit Friedericke Sophie Wilhelmine, und des fürstlichen Geheimenraths von Superville, kamen nicht nur 1769. durch ein Vermächtnis des gelehrten Hofraths Trew 2000. Bände hinzu; sondern dieser Vorrath erhielt auch

 durch

durch neue Geschenke unseres Durchlauchtigsten Herrn einen ansehnlichen Zuwachs.

Das zeither in dem fürstlichen alten Schloß zu Baireuth befindliche schöne und kostbare Naturalienkabinet, bekam durch Ihn eine zweckmäßigere Bestimmung und nützlichere Einrichtung. Es ist gegenwärtig ein Eigenthum jenes ersten Pindus. Sollte denn dieser nicht mit Recht Friederich-Alexandrine heissen, da Er bis 1780. den vorher nur mäsigen Fond dieses Musensitzes durch jährliche Beiträge mit 100, 000 Fl. *) vermehret hat?

Von

*) S. deutsches Museum 1781. 11s St. S. 427. und Nikolai Reisen ꝛc. 1. Band S. 164.

Auch dem fürstl. Brandenburg. Geheimenrath Herrn von Buirette, welcher im Junius 1782. zu Erlangen starb, und der Universität daselbst 20, 000 Fl. vermachte, setze ich hier ein Denkmal der Dankbarkeit.

Von diesen wahrhaftig fürstlichen Geschenken des edeldenkendsten Regenten, sind 2000 Fl. zu Ankaufung eines botanischen Gartens, 2000 Fl. zu einem philologischen Seminarium, unter der Anführung des so belesenen Humanisten, als gelehrten Kritickers, Herrn Hofrath Harles, zur Bildung künftiger Lehrer, und 2000 Fl. zu Errichtung eines klinischen Instituts gewidmet.

Dazu kam erst im vorigen Jahr eine neue gnädigste Stiftung von 5000 Fl. zu Errichtung eines noch fehlenden Gewächs- und Treibhauses in dem eben erwehnten botanischen Garten.

Das Karl-Alexandrinum in Seiner Residenz, dessen zweeten Vater und Stifter Er worden ist, bleibt gleichfalls ein ehrwürdiges Monument, welches durch treflichere Anstalten, durch den immer grösern Zuwachs seiner Zöglinge den Durchlauchtigsten Namen verewiget. Funfzig Alumnen werden daselbst

daselbst auf herrschaftliche Kosten unterhalten, und der sich auszeichnende Fleis und die guten Sitten der Gymnasiasten, durch öffentliche Austheilung bestimmter Prämien, jährlich am heutigen Jubelfest mehr angefeuert.

So trift **Seine** Einsicht und Milde solche Einrichtungen, daß alle Wissenschaften ihren Nutzen auch über die Grenzen der Schulen ausbreiten, und in den Flor aller Stände einen augenscheinlichen, mächtigen Einfluß haben. Dadurch macht **Er** sich um den Wachsthum des Guten so verdient, als ganze Akademien nicht thun können. Sind das nicht starke Züge eines grosen Geistes, der auf **Seiner** geheiligten Person ruht? Nicht lauter redende Beweise von fürstlichen Talenten? Hier dürfen wir wohl die richtige Schlußfolge ziehen, daß unser **Alexander** unter die izt so seltenen Naturerscheinungen gehört, die zum Selbstregiment nicht erst ein fremdes Auge brauchen, und die nicht blos

das

das Echo oder Sprachrohr ihrer Höflinge sind.

Aber — was wäre der feinste, geschliffenste Verstand allein? Ein bloser Gegenstand der Bewunderung und des Anstaunens. Was auch Salomonische Weisheit? Vielleicht ein zweischneidiges Schwerdt, das wir zwar destomehr fürchten, aber nicht lieben könnten. Lassen Sie uns, meine Herren, dem edlen Herzen, dem menschenfreundlichen Charakter, und den übrigen preiswürdigen Eigenschaften und wohlthätigen Handlungen unseres theuersten Landesvaters noch näher treten, und Ihn von der liebenswürdigsten Seite uns darstellen.

Seine Affekten sind Sanftmuth, Seine Neigungen Grosmuth, Seine Triebe Leutseligkeit, und Seine Leidenschaften Gnade. Er hat gelernt, daß, so erhaben auch Sein Fürstenstuhl über den Stand Seiner Unter-

tergebenen ist, Er Sich nicht erniedriget, sondern einen neuen, höhern Thron in den Herzen derer baut, auf die Er Sich huldvoll herabläßt.

Jeder kann sich Ihm, wie einem öffentlichen Altar, nahen. Allenthalben dürfen Ihn die Seinen umgeben, damit Er allenthalben aller seyn kann. Für niemand soll dies schon ein Glück sein, nur Seinen Thürhütern bekannt zu sein; sondern Er kann Angefochtenen Seinen Trost so wenig, als reiche Quellen ihr Wasser den Dürstenden, versagen. Wie unterschieden ist doch unser Fürst von denen, die sich einzig und allein mit der sklavischen Furcht ihrer Unterthanen belustigen, und dann erst wirklich zu herrschen glauben, wenn sie die zu ihnen sich Nahenden, zittern und von Furcht betäubt stammeln sehen!

Er hält den äusserlichen Schimmer Seiner Würde und Hoheit nicht für allmächtig, die Ehrerbietung der Menschen zu erzwingen.

Vielmehr wer das Glück Seiner Audienz genießt, vergißt den weiten Abstand, in welchem er als Supplikant gegen einen Erdengott steht. So geschickt versteht Er die Kunst, niemand Seine Majestät und die gegenseitige Niedrigkeit fühlen zu lassen. Und überall, wo Seine hohe Gegenwart des Unterthans Herz erhebt, sucht Er jede schuldige Ehrfurchtsbezeigung durch liebreiche Begrüssungen zu erwiedern.

Doch dies ist Sein geringster Ruhm. Die dürftige Armuth verehrt in Ihm einen grosmüthigen Freund und mitleidsvollen Wohlthäter.

Was muß nicht die von französischen Kolonisten angelegte Stadt allein rühmen?

Sie,

Sie, meine Herren, haben schon oben vernommen, daß Er für sie 2000 Fl. Kapital zu einem klinischen Institut widmete. Der verdienstvolle Herr Hofrath und Professor Wendt verrichtet aus patriotischem Eifer alle dabey vorkommende Arbeiten umsonst. Täglich sind für dieses höchstgemeinnützige Geschäfte zwo Stunden ausgesetzt, wo junge Aerzte unter seiner Anleitung am Krankenbette geübt werden. Der dadurch versorgten Kranken im ersten Jahr 1779. waren 383, im zweiten Jahr 525, *) vom ersten May des 1781sten Jahrs bis den letzten April 1782. waren 641, und endlich von da bis ins folgende Jahr 826.

Unter Seiner wohlthätigen Regierung ist seit 1776. in den beiden Städten Christian- und

*) S. Wendts erste und zweite Nachricht vom Fortgange des klinischen Instituts, Erlangen 1780. 1781. 8.

und Altstadt-Erlangen eine Armen-Schul und Erziehungskasse entstanden, deren gesegnete Einnahme sich im Jahr 1780. über 6649 Fl. und im folgenden Jahr über 6617. Fl. belaufen hat, dazu Er sogleich sehr ansehnliche Beiträge verwilligte.

Die Neustadt daselbst baut itzt eine evangelische lutherische Todtenkapelle. Alexander hört es, und geht den Einwohnern mit einem mildreichen Beispiel von 625. Fl. vor.

Ja sogar, wenn dort in der kaiserlichen Residenz an der Donau der Protestantismus freier athmen darf, und unter dem weisen Dulder, Joseph dem Mächtigen mit der Freiheit begnadiget wird, seinem Gott in eigenen Tempeln öffentlich zu dienen: so läßt Er Seine Unterthanen alleine zu jenem evangelischen Bau ihr Scherflein nicht beisteuern; sondern, theilnehmend an dem Glück Seiner auswärtigen Glaubensbrüder, für Seine

eigene hohe Person, noch eine beträchtliche Summe auszahlen.

Das Waisenhaus zu Baireuth ist nicht nur in eine bessere Verfassung gesetzt; sondern Er hat auch gnädigst geruhet, die Geldeinlage dort in der Schloßkirche jenen Armen zur öffentlichen Erziehung zufliessen zu lassen.

Hinreißende Scene! Ich sehe sie — die Vater- und Mutterlosen, — sehe, wie sie in Unschuld und Einfalt ihre kleinen Hände betend zum Allvater aufheben, — sehe, wie sie da täglich in Gesellschaft mit himmelaufwärts-gehefteten Blick ihre dankbare Lippen für das Leben ihres Besten öfnen.

O, Gott! wie muß dies Glück erfreun,
Der Vater solcher Kinder sein.

Nein!

Nein! ich schäme mich der männlichen Zähre nicht, die sich bei diesem Wonnegefühl von meinem Busen zum Auge aufdrängt.

Segen, ewiger Segen triefe auf die Armenkasse zu Baireuth herab! Der schüchterne Hausarme, den der Hunger im Staube krümmt, soll wöchentlich gelabt; der durchwandernde arbeitslose Handwerkspursch mit einem Zehrpfennig versehen; und der Gebrechliche geheilt werden.

Das heissen doch fürstliche Beiträge, wenn 450 Fl. von Seiner Kammer und 325 Fl. von der Landschaft für diesen Ort allein, jährliche Allmosen ausgetheilt werden? Eben so erfuhr das Steinische adeliche Stift auf der Birken ohnweit Baireuth Seine Milde dadurch, daß Er es, zum standesmäßigen Unterhalt noch Eines Fräuleins mehr, mit 3000 Fl. beschenkte.

Das dürftige Elend, welches viele Einwohner in unsern eigenen Mauern fühlen, und der Arzt, am Krankenbette am ersten in seiner aufgedeckten Blöse sieht, veranlaßte auch hier ein menschenfreundliches Institut, deren Errichtung dem Diensteifer und Herzen unseres edlen Herrn Stadtphysikus wahre Ehre und groses Verdienst bringt. Armen Kranken wird itzt unentgeldlich stärkende Arznei gereicht, und sie werden auch mit Geld, zu Bestreitung ihrer dringendsten Bedürfnisse unterstützt.

Eine Hochfürstliche Landschaft erhält ganz gelegenheitlich Nachricht davon und macht einen höchstrühmlichen Gebrauch davon.

Aus eigenem Antrieb bringt sie diese Anstalt vor den Thron des wohlthätigsten Landesvaters. Sogleich wird ein jährlicher

licher Beitrag von 50 Fl. fränkisch *) gnädigst dazu verwilliget.

Zwar stund unter den vorigen Regenten den dürftig Leidenden bey ansteckenden Seuchen und allgemein herrschenden Krankheiten die Apothecke auf Herrschaftliche Kosten offen, nun aber hat sich jeder Hülflose zu allen Zeiten dieser göttlichen Wohlthat zu erfreuen, wenn er durch Zeugnisse erhärten kann, daß er zu Bestreitung der benöthigten Arzneikosten ganz unvermögend sei, keine Zuflucht zu unterstützenden Freunden habe, und aus andern Kassen und Anstalten sich nichts versprechen dürfe. Einem armen Fuhrknecht zerschmetterte in Arzberg sein Lastwagen das linke Bein so, daß er es mit der Stelze eines

*) S. des Herrn Konsistorialrath Künneths Zeit- und Handbüchlein für Freunde der theologischen Lektüre aufs Jahr 1784. Seite 29.

Bettlers vertauschen mußte. Alexander zahlte alle Heilkosten, wenn er gleich ein Ausländer und — katholischer Religion war.

In unserer Gegend hatte ein armer Cyklop das Unglück, daß der grose Eisenhammer seinen Fus auf dem Ambos zerquetschte, und ein Köhler verbrannte sich in seinem rauchenden Kohlhaufen ganz erbärmlich. Beide Kuren wurden der Herrschaft verrechnet.

So unzählig aber die Tropfen des Oceans sind: eben so grenzenlos sind Seine gnädigen Ausflüsse gegen die Armuth, die Er nicht nur heilen; sondern ihnen auch ein Wochengeld zur nöthigen Verpflegung abreichen läßt.

Nun urtheilen Sie selbst, meine Herren, ob wir nicht wahrlich unter dem gnädigsten Scepter eines anbetenswürdigen Fürsten stehen?

Tretet auf, ihr kraftlosen und gebückten Greise, die ihr eure Kräfte als rasche Jünglinge dem Dienst eures Herrn aufgeopfert, und rühmet selbst den milden Gnadengehalt, der euch jährlich von oben herab zufließt!

Kommet her, ihr gebeugten und trostlosen Wittwen, die ihr eure Stütze verloren und saget laut, wie viele Summen euch von den öffentlichen Renten aus den Kassen zugezählt werden!

Bekennet es, der Wahrheit zur Ehre, verarmte Waisen, die ihr nach Brod schreiet, wie oft eure Thränen abgewischt werden, und ob euch nicht jährlich aus den Herrschaftlichen Getraidmagazinen und Wäldern abgereicht wird?

Welch ein göttliches Vergnügen muß der belohnende Gedanke, Vater so vieler Verlassenen zu sein, in Seinem Busen erzeugen! —

Das tausendfache Gebet, die freudigen Seufzer, die dankvolle Zähre im Auge, welche bei dem labenden Genuß fürstlicher Wohlthaten zum Olymp aufsteigen, — ach! sollten die nicht, von göttlichem Segen geschwängert, auf Seine geheiligte Person zurükkehren?

Wie gemäßiget, wie gütig, wie nachsichtsvoll ist Er nicht in Bestrafung aller Arten von Verbrechen! Er ist weit entfernt, zweideutige Handlungen, geringe Fehltritte, nach Art der Wüteriche, durch Verstümmelung der Gliedmassen, durch Beraubung der sinnlichen Werkzeuge, unbrauchbar für die menschliche Gesellschaft und zu entehrten, unglücklichen Geschöpfen zu machen.

Wenn auch ein Sohn des Mars, der zur heiligen Fahne geschworen, dennoch als Flüchtling treulos und meineidig handeln kann, daß er in Betretungsfall unter dem Schnellgalgen zu sterben verdient: so hat Er gleichwohl

wohl diese Strenge der Kriegsartikel zeither in blose Leibesstrafen herabgestimmt; und so gar im Jahr 1770. allgemeine Begnadigung den pflichtvergessenen Ueberläufern in einem öffentlichen Ausschreiben angeboten.

Er ist abgeneigt gegen die unzuverlässigen Torturen und betrüglichen grausamen Folterbänke. Zwar ist Er sich der Pflicht wohl bewust, daß Er als Diener Gottes das Rachschwerdt nicht umsonst trägt: aber deswegen will Er nicht mit Rad und Galgen spielen. Leben und Tod, diese beiden wichtigsten Punkte des menschlichen Lebensfadens, sollen nicht von der Willkühr und dem Bericht des Blutrichters abhängen.

Wie gerecht, wie weise ist daher der Befehl, daß alle Protokolle in peinlichen Untersuchungen zur höhern Selbsteinsicht Seiner Regierung in Abschrift müssen eingeschickt werden!

Auch die grösten, verdientesten Todesverbrechen, über welche bereits die unerbittliche Gerichtsstube das dreimalige Zeder ausgerufen, hat Er noch sehr selten, und dies nicht ohne Empörung Seiner fühlbaren Sele und ohne Schauer, mit Seiner blutigen Feder unterschrieben.

So wie dem Aeskulap nicht die Menge glücklich kurirter Leichen, sondern wieder hergestellte Gesunde, dem Rachen des Todes entrissen, empfehlen: so gereicht auch einem Fürsten nie das beständige Strafen, nie das häufige Tödten zur Ehre. Unser Gnädigster rügt die Bosheit lieber durch Milde und sanften Ernst, als welche Gesetze Seinem menschenfreundlichen Herzen entsprechen und ewigen Nachruhm stiften. Und dürfte Er Seinem natürlichen Hang mehr, als der Strenge der Gerechtigkeit folgen, so würde Er gewiß gar nicht strafen, wenn nicht blose Güte ein eben so groses Verbrechen,

als

als Grausamkeit und Schandthaten wären: indem der Fürst dadurch gleichgültig und leichtsinnig gegen Moralität und gegen das Schicksal seines Volkes wäre, und der Einwohner unter den Folgen verachteter Gesetze seufzen müßte.

Könnte Argwohn und Verdacht in Seiner erhabenen Sele wohnen: so würde Er nicht ein niedriges ländliches Schloß, ferne von dem Geräusche der Stadt, zu Seinem Lieblingsaufenthalt gewählet haben. Was soll denn der angebetete Menschenfreund fürchten?

Wer lebt mehr in sorgenloser Sicherheit, als der, dessen edles und wohlthuendes Leben von jedermann gewünscht wird?

Wer wird dem gemeinschaftlichen Vater eine Gefahr zubereiten, dessen Pallast von der Wachsamkeit der Treue, und nicht von den Waffen der Trabanten vertheidiget wird?

Dieser hat nicht nöthig, sich in herum gepflanzte Pallisaden zu vergraben, und befestigte Mauern einzuschliessen. Nur Tyrannen fürchten alles, denen ein zweideutiger Blick, eine bedenkliche Mine, ein aufgefallenes Wort schon Verbrechen genug ist, ihre Busenfreunde in die Liste blutiger Schlachtopfer einzutragen. Hier aber kann kein gefolterter Philotas das ungerechte Todesurtheil Alexanders anklagen. Keine unglückliche Familie von Calas kann aus ihrem Todeshügel hervortreten, um Voltaire als Sachwalter verdammter Unschuld anzuflehen.

Nein, unser gemeinschaftlicher Vater ist vielmehr ein Stifter der Ruhe, und ein Herr des Friedens. Wenn jenseits unserer Grenzen die Kriegsflamme die Hofnung und den Reichthum des Landmanns aufzehrte; wenn räuberische Fäuste unsere Nachbarn mißhandelten, plünderten, und ihr hartes Ohr gegen das Winseln des nackten Dürftigen verschlossen; wenn die Wahlstätte von dem ver-

spritzten

spritzten Blute erschlagener Helden umherrauchte, und der hülflos hingestreckte Krippel unter der eisernen Hufe des wilden Rosses seinen matten Geist gar ausbließ: so warst Du, gütiger Alexander parteilos; tratest als Herold, mit dem Oelzweige des goldenen Friedens in der Hand, mitten unter Deine ängstlichen Kinder, und wir sahen immer die heitere Sonne über unsern Horizont und unsere lachende Fluren heraufrücken.

Beglückter Bürger, beherzige wohl; was wärest du? Deine Nahrung? — Deine sichere Wohnung? Dein erübrigtes Brod, wenn nicht unser Titus, die Liebe und die Lust Seines Volks, mit Seinem friedliebenden Schild dich deckte, und drohende Gefahren abwies? Wie? du schweigest und heftest deinen Blick nach dem entdeckten Land des Kolombus hin? — Ich schäme mich in deine eigene Sele, wenn ich von der heiligen Stätte herab ein Ausschreiben lesen höre, daß

sich

sich jeder Unterthan soll eine strenge Vorsichtigkeit in Reden und in Schreiben bei jenen kriegerischen Auftritten anempfohlen sein lassen. Freilich auch die Gottheit muß sich in ihrem Regierungsplan von dem blinden Maulwurf meistern lassen. Aber höre, aus welchem schiefen Gesichtspunkt du die edelsten Endzwecke beurtheilst. Hat nicht dein wohlthätiger Landesherr das volle Recht auf dich, zu fordern, daß du Freiheit, Muth und Leben Seinen Befehlen, als ein getreuer Unterthan, freudig aufopferst? —

Nie wirst du hören, daß der Britte, der Gallier, der Belgier laute Klage erhebt und Aufruhr droht, wenn die tönende Kriegstrompete das Zeichen zum Einschiffen giebt, — hin unter jene gefährliche heisse Linie, — nach dem äusserst entlegenen Ostindien.

Deine panische Furcht ist eine Tochter der Unwissenheit, wo du hinter Finisterrä lauter Orkane und gräßliche Ungeheuer in Menschengestalten träumst. Haben doch die schüchternen

ternen, friedliebenden Musen den Nord- und Südpol besucht, aus bloser Wißbegierde den ganzen Erdball umreißt, und uns nun mit fünf Welttheilen bekannt gemacht. Freue dich vielmehr, daß dein Sohn den fürstlichen Auftrag hat, den ersten Edelstein in der Krone Grosbittanniens retten zu helfen. Dein sparsamer Herr giebt nicht aus Eigennutz Hülfsvölker in Sold dahin; sondern aus Liebe für die gerechte Sache des mit Ihm so nahe verwandten königlichen Hauses.

Heist denn dein Sohn ein streitbarer Held, der unter dem Schatten des Friedens, bei unthätiger Langeweile, auf seinen Posten und auf dem Paradeplatz nur gefällt? Kocht nur, Sohn des Mars, ein Tropfen altdeutsches Blut in deinem feigen Busen: so wisse, daß Leben oder Sterben deine Losung sei. Wozu ein blinkendes Schwerdt? — Die Fahne eilt dem Rebellen entgegen; folg ihr und deinem Schwur; das Schlachtfeld ruft; und stürzst du dort: so ists dein Bette der Ehren.

Sind

Sind wir denn nicht alle Kinder Eines Vaters? Und was ist Pflicht? — Gehorsam. Lerne, zärtliche Mutter, von dem stählernen Muth der Heldin zu Sparta. Sie hat wohl auch Muttergefühle. Aber hier, mein Sohn, sagt sie, übergebe ich dir den Schild, mit diesem sieg, oder laß dich darauf von deinen Kameraden aus dem Treffen tragen.

Wer in seinem Beruf ausgeht, auf den Wink eines Höhern, der darf nicht zagen: der alte Gott lebet noch. Dieser kann das tägliche Gebet und das Flehen nicht unerhört lassen, welches die glühende Andacht in allen Vorhöfen des Herrn von zweien Fürstenthümern, für unsere amerikanische Brüder, zum Himmel aufschickt. Doch nur wenige Landskinder haben die neue Welt gesehen. Und auch diese waren entbehrlich, oder zum Theil unnütze Erdenlasten, welche die verdienten Fesseln gern mit den freien Waffen vertauschten. Die meisten waren Ausländer, die sich freiwillig anwerben ließen.

Hat

Hat denn also das Land und dessen Volksmenge darunter gelitten? Der Nahrungsstand blühet fort. Der Handwerksmann arbeitet fürs Publikum, und der Landmann hat seine Sichel und Pflugschaar noch nicht in Schwerdter umschmieden dürfen.

Kein armer Vater gab seinen Sohn her, der nicht mit einer Besoldung, Getraid- und verminderten Abgaben begnadiget wurde.

Siehe, Feiger, viele segnen ihr Vaterland auf ewig, bauen dort ein schönes Land und ihr blühendes Glück. Und nun ist Friede. Er kommt der sehnsuchtsvoll gewünschte Sohn. Die Aeltern stürzen sich ihm entgegen. Heisse Umarmungen und Freudenthränen ersticken die Sprache in zärtlich pochenden Herzen. Sie gehen nach Hause, und sind ganz Ohr, wenn er beredt viele Wunderdinge in langen Stunden erzehlt.

Er wird geehrt von seinen alten Bekannten, und stolz streicht er sich seinen Bart, wenn er das beste Land und seine guten Tage rühmt.

Der Offizier schwung sich jenseits des Meers empor. Er bleibt auch itzt in seinem Ehrenposten, und jeder hat sich das Verdienst zur ersten besten Versorgung erworben.

Lassen Sie uns auch, meine Herren, einen Blick auf die Lebensart und das Betragen unseres Theuersten Landesvaters gegen Sich Selbst thun! Ist Er allgemeiner Wohlthäter; so wird Er doch Seine eigene nächste Person nicht vergessen? — Hat Er Sich in dem Staatskabinet, um der Wohlfahrt eines jeden Ihm Anbefohlenen müde gearbeitet: so wird Er dann vermuthlich die gewöhnliche Fürstenlust aufsuchen? — Ist Er Herr von zweien beträchtlichen Ländern; so wird Er auch keinen Aufwand sparen, wenn nur Ihm dadurch das Leben und die Regierung angenehm und versüsset wird? —

Nichts weniger, meine Herren! Er ist strenger Arzt gegen Sich Selbst; mäßig im Genuß der Speisen; enthaltsam von allen feurigen, künstlichen Getränken. An Seiner

ner sparsamen Tafel geht nicht mehr der grosvolle Pokal im vertrauten Zirkel herum. Keine von Wein zu Boden gestreckte werden hier hinweggetragen, wo sonst, nach der Sitte unserer altdeutschen Väter, der Held im Sauffen als Fürst praesidirte; ja wo diese die Vernunft entehrende Völlerei an den Höfen so weit eingerissen war, daß der Kaiser selbst vor seiner Krönung in der päbstlichen Residenz angeloben muste, mit Gottes Hülfe nüchtern zu leben.

Er ist ein Feind alles Pomps, alles Luxus, aller kostbaren Ergötzlichkeiten. In dem Gefolge Seines eingeschränkten Hofstaats zeichnet Ihn eben nicht glänzender Aufzug eines Fürstenornats; sondern Herablassung und ein gnädiges, scharfsehendes Auge aus. Wenn Er Sich auch von Seiner Regierungslast zerstreut, auf einige Monate unsern rauhen Winter flieht, und Sich jenseits des Rheinstroms in angenehmere Gefilde erhebt: so reiset Er als Graf von Sayn in

Staats-Bibliothek Bamberg

in einer ganz kleinen Gesellschaft Seiner Vertrauten, und dies nicht, wie andere Herren, auf des Landes, sondern ganz auf eigene Kosten. Prächtige Gegenstände der Eitelkeit, welche sich so oft vor den Augen der Grosen ausbreiten, behagen Seiner Sele nicht. Jene flüchtige Vergnügungen an Lustfeuern, wo, für einige Minuten Augenweide, Summen von tausenden in die leere Luft auffliegen, sind Seiner väterlichen Sparsamkeit unbekannt.

Und jene gefahrvolle Fürstenlust, den Stolz des flüchtigen Hirschen so lang im Wettrennen zu ermüden, bis er den geflohenen Tod selbst erlauffen, ist nun auch nicht mehr.

Bei dieser philosophischen Mäsigung und Enthaltsamkeit, bei dieser bewunderswerthen Einschränkung und grosmüthigen Verzicht auf Kostbarkeiten, hat Er gewiß den Wohlstand, die Aufnahme und den Flor Seiner Unterthanen zum einzigen, wichtigen Augenmerk. Ja, wenn es die Lage und das eigene Bedürf-

dürfniß Seiner beiderseitigen Länder, worinnen Er sie bei dem Antritt Seiner Regierung angetroffen, erlaubte: so würde Er, dem zärtlichen Wunsche Seines Vaterherzens zu Folge, noch weit mehr Sich in der lichtvollen Gröse eines gütigen Trajans zeigen, und durch geringere Abgaben dem Mitbürger aufhelfen. Dann würde einst der späteste Enkel noch eine jede glückliche, sanfte Regierung die Alexandrinische heissen.

Doch, ganz unverzeihlich würde es sein, von den weisen Finanzeinrichtungen, welche unser Durchlauchtigster Markgrav von dem ersten Antritte Seiner Regierung an gemacht, und, obgleich unbeerbt, aus edler Denkungsart beständig befolgt hat, hier nicht wenigstens etwas zu sagen.

Diese Anstalten sind ein abermaliger Beweis, daß richtige Grundsätze früh angenommen und ununterbrochen standhaft befolgt, die heilsamsten Wirkungen hervorbringen. Unser Landesvater fand, als er 1757 die Re-

gierung in Anspach antrat, dies Fürstenthum mit 2,300,000. Thlr. und 1769 beim Regierungsantritt in Baireuth, dies mit 2,400,000 Thlr. verschuldet; also in allen 4,700,000 Thaler Landesschulden.

Er faßte sogleich den edlen Entschluß, die Schulden zu tilgen, und führte ihn dergestalt aus, daß zu Ende 1780 würklich über zwo Millionen Thaler getilgt waren; und unter dem Reste sind solche, wo der Landesherr Sich Selbst schuldig ist, oder welche Kirchen und milden Stiftungen gehören, und daher nicht können und dürfen abgezahlt werden. Bei dieser vortreflichen Wirthschaft hat unser Bester Fürst, von dem jemand sagte: C'est un Neveu, qui agit en Oncle, dennoch Mittel gefunden, den Unterthanen einen Theil der Abgaben zu erlassen.

Die ehemaligen Schulden machten vor 30 Jahren die Anlegung einer besondern Steuer noch nothwendig. Von 100 Steuervermögen ward 1 fl. 30 kr. entrichtet, und

dies

dies betrug in Anspachischen 54000 fl. Nach Verminderung aber der ererbten Schulden und den verbesserten Finanzen erlies Er aus eigener höchster Bewegung die Helfte dieser außerordentlichen Abgaben. Er suchte bis Ende 1780 für 151, 000 Rthlr. neue Güter und Realrechte anzukaufen, und was noch mehr ist, bis Ende gedachten Jahrs 824,000 Rthlr. in beiden Fürstenthümern zu Verbesserung der Wohlfahrt des Landes aufzuwenden.

Zu Anfang des 1783sten Jahres lies Er sogar alle Aemter benachrichtigen, daß ein jeder, der die Last drückender Schulden fühle, und dafür sechs und mehr Procente auch wohl Provision zahlen müsse, sich bei der Rentei melden soll. Ist er noch nicht auf die Gant gekommen und noch zu retten: so soll er das benöthigte Darlehn zu vier Procent erhalten. Deswegen musten die Beamten einen genauen Auszug ihrer Konsensbücher an das Hochfürstl. Kammerkollegium einsenden.

Diese Landesväterliche Gesinnung verdient das Muster mancher anderer Regenten zu

werden, und die beiden Herren Minister, durch welche diese heilsamen Anstalten befördert worden, die Reichsfreiherren von Seckendorf und von Gemmingen, gehören unter die Staatsmänner, welche den Oesterreichischen Kaunitzen und Preußischen Herzbergen an die Seite zu setzen sind, und welche von ihren Zeitgenossen und von der Nachwelt gesegnet werden. *)

Soll ich die erhabenen, preiswürdigen Eigenschaften unsers Durchlauchtigsten Regenten weiter verfolgen? — Nein, ich würde das über alles Lob erhöhte Muster eines vollkommenen Prinzen, durch meine matte Abbildung doch nicht erreichen; ich würde Ihre zeitherige Geduld, meine Herren, nicht zu schätzen wissen; und eine ausführlichere Rede von einem so reichhaltigen, fruchtbaren Stoff würde sich nicht mit den Stunden dieses

*) S. Nikolai Reisebeschreibung ꝛc. 1 B. S. 194. u. f. ingleichen Schlözers Stats-Anzeigen, Heft 3. S. 389.

ses Tages endigen. Denn Seine fürstlichen Tugenden breiten sich über alle aus, wie die Güter des Himmels und ein allgemein fruchtbarer Regen.

Nur aus diesen blüht ein Glück auf, welches so weitläuftig, als unsere Wünsche, und so dauerhaft, als die Freude der Religion ist. Beneidenswürdige Länder! in euch habe ich keine Gesetze ohne Freiheit, keine Würden ohne Verdienste, keine Wissenschaften ohne Ehre, keine Künste ohne Belohnungen, keine Unterthanen ohne Liebe, keine Grosen ohne Dienstfertigkeit — unvergeßliche Zeiten! — in euch habe ich Alexandern gesehen.

Die Geschichtkunde pflegt ehemalige Beherrscher der Nationen mit verschiedenen Beinamen auszuzeichnen. Einige nennt sie die Streitbaren; einige die Tapfern; einige die Schönen; einige die Sieger; einige die Kühnen; einige die Ernsthaften. Und nicht selten sieht sich die unwillige Nachwelt, aus gebietender Gewohnheit, gezwungen, diejenigen

Fromme zu nennen, welche Abergläubische und Blödsinnige; Gerechte, welche Strenge und Grausame; Unerschrockene, welche Verwegene und Blutdürstige heissen sollten.

Unsern allgemein angebeteten Fürsten hingegen sollst du, spater Enkel, den Weisen nennen; denn mit Adlerblicken überschaut Er den Wirkungskreis Seiner Regierungsgeschäfte; den Musenfreund, denn Seine Milde hat die Friederichsalexandrine, und die Fürstenschule in Seiner Residenz zum reifern Flor erhoben; den Gnädigen, denn so erweist Er Sich gegen Sein Volk; den Sparsamen, denn die wenigsten Renten genießt Er für Sich; Er lebt als eine häusliche Privatperson. Dies alles ist nichts weniger als Hirngespinnst, kein leeres Ideal, keine panegyristische Ueberspannung.

Der Fluch, der die Schmeichler der Grosen dieser Erde brandmarkt, soll hier mein Herz nicht drüken; vielmehr eben dieses so freimüthig athmende Herz will sich heute von Mismuth

muth die Freude nicht wehren lassen, hiemit laut und öffentlich zu rühmen, was mein Alexander Gutes und Groses bereits verrichtet hat. Die Wahrheit ist Bürge dafür; das Publikum ist Zeuge; und Sie, meine Herren, unterschreiben sich mit Ihren eigenen Herzen.

So werfe sich demnach jeder Patriot, dessen Busen moralisches Gefühl und Dankbarkeit athmet, im Staube vor den majestätsvollen Thron der Gottheit hin, und stimme mit dem Cherub in die Hallelujagesänge für ein bisher erhaltenes Leben ein, mit dem das Leben so vieler tausenden glücklich vergesellschaftet ist. Ach! Er ist der letzte, mit dem, wenn Er — schaudernder Gedanke! — hinschlummert, das Brandenburgische Haus jüngere Linie auslischt. Ach! Er ist leider! der letzte Bekenner unserer Augspurgischen Konfession, für welche unsere Väter keine Gefahr, keinen Bannstrahl gescheuet, und lieber Vermögen, Blut und Freiheit aufgeopfert haben.

Herr

Herr aller Herren und König aller Könige, laß unsern Alexander noch zehn Lustra den Stifter unserer Wohlfahrt und den Schutzgott des goldenen Friedens seyn!

Sind wir Seiner anders werth: so befiehl deinen Engeln, daß sie Ihn überall auf ihren Händen tragen. Bestreue den Weg Seiner Rückreise mit Rosen, und führe Ihn, nach dem Wunsch aller getreuen Unterthanen, uns zum Segen, aus fremden Staaten in unsere Umarmungen zurück.

Mit gleichem Vertrauen einer gnädigen Erhörung empfehlen wir der göttlichen Vorsorge Ihro Hochfürstliche Durchlaucht, unsere gnädigste Landesmutter, Frau Friedericke Karoline. Der Höchste lasse Ihr schätzbares Leben einen Zusammenhang von Belohnungen seyn, welche auf Ihre Tugenden, auf Ihre wahre Gottesfurcht, welche die Ehre Ihrer Herzoglichen Aeltern war, auf Ihr eifriges Gebet für das ganze Land, vor den Augen aller Welt erfolgen!

Erhalte

Erhalte auch, o ewige Güte, alle und jede Königliche und Durchlauchtigste Anverwandte des hohen Brandenburgischen Stammes! Eine Ihren Verdiensten und hohen Eigenschaften gemäße Glückseligkeit müsse Ihre Tritte begleiten, und die entfernste Nachkommenschaft über Ihre Namen frohlocken!

Ehre für mich ist, Hochgeehrteste Herren, Ihr unerwartetes Zutrauen zu mir, daß ich als Ihr Kollege mein unbedeutendes Scherflein zur Aufklärung und Bearbeitung der Vaterlands Geschichte beitragen soll; Ehre für mich, daß ich heute in Ihrem Zirkel öffentlich auftreten durfte.

Ich vergas dabei gar gerne das Bewustsein meiner unberedten Zunge; aber dem Drang meines Herzens konnte ich unmöglich widerstehen, der glänzenden Alexandrinischen Regierung heute Hekatomben der Ehrfurcht und Bewunderung zu bringen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schlemmer, Christoph Friederich

Bayreuth unter der Regierung Alexanders ein Nachtrag zu den Nachrichten von Brandenburg-Culmbach

Hof 1785

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Top.o.39#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11713426-0
VD18 14696584